

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

No 111.

Er scheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,
zweimonatlich 1 Mark 50 Pf., u. einmonatlich 75 Pf.

Sonntag, den 14. Mai.

34. Jahrgang.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen
und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile
oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Die Woche.

Der deutsche Reichstag nahm in der vergangenen Woche die Monopolfrage in Berathung. Wie die Bergspitzen von Weitem höher und riesiger ausschauen, als wenn man dicht vor ihnen steht, so erging es auch mit der ersten Berathung dieser Vorlage. Man sah derselben mit größter Spannung entgegen und fühlte sich hinterher enttäuscht; denn einmal pfeifen die Redner ersten Ranges am Beginn der Diskussion niemals ihr Pulver zu verschleßen, sobald blieb Fürst Bismarck wegen Krankheit der Debatte fern. Trotzdem wurde Letztere am Mittwoch ernst und würdig vom Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herrn Scholz, eingeleitet, der zunächst die Abwesenheit des Reichskanzlers durch dessen Krankheit entschuldigte und dann den Entwurf mit Rücksicht auf die erforderliche Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches, der Beseitigung der Matrifularbeiträge und mit Rücksicht auf den Nothstand in den Einzelstaaten zur Annahme empfahl. Das Erträgniß würde 160 Millionen Mark — also 118 Millionen Mark mehr als bisher — ergeben; und wenn auch das Monopol manche Uebelstände mit sich führe, es seien diese Opfer im Interesse des Reiches erforderlich. Man möge sich daher rasch zur Einführung des Monopols entschließen, denn einmal komme es doch. — Wie aus einem Munde erscholl von der Linken der Ruf: „Nie-mals!“ Hierauf bekämpften die Abgg. Sandmann und Sobrecht die Vorlage, während der Unterstaatssekretär für Eisen, Dr. v. Mayr, und der Abg. v. Minnigerode die Annahme derselben empfahlen. Damit endete der erste Tag der Berathung. — Am Donnerstag fiel die Sitzung des Reichstages in Rücksicht auf den Sessions-schluss des preussischen Landtags aus, wobei die Regierung ihr Bedauern zu erkennen gab, daß mehrere Gesetze unerledigt geblieben sind. — Am Freitag wurde die Monopol-Debatte vom Reichstage wieder aufgenommen. Abg. Windthorst sprach gegen das Monopol aus lediglich sachlichen Gründen. Die blühende Tabakindustrie werde dadurch vernichtet; die zentralistische Grundidee des Monopols gefährde die föderalistische Grundlage des Reiches; das Monopol könne bei Verleihung von Stellen sogar zur Kulturkampfzwecke mißbraucht werden. Abg. Leuschner erklärte sich für das Monopol als einzigen Weg zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten. Abg. Mayer-Württemberg ist gegen das Monopol, weil dasselbe das Gelbbewilligungsrecht des Parlaments beschränke; die Tabakoffizinen würden gouv-ernementale Wahlbureau's; der Zentralisation bis zur Zigarre könne er nicht zustimmen. Abgeordneter Stauffenberg hielt die Beseitigung der Matrifularbeiträge durch die Bewilligungen seit 1879 erreicht; Steuern auf Vorrath bewillige er nicht. Das Monopol war schon als Patrimo-nium der Enterbten unpopulär, heute sei von diesem Zwecke nicht mehr die Rede; es sei gefährlich, die Ansichten wie Räder zu wechseln. Die Kommunen verlangten keine Bette-lpfennige vom Reich; sie sorgten selbst für ihre Bedürfnisse und wollten um den Preis von Zuschüssen aus dem Monopol ihre Freiheit nicht verkaufen. Die Bedrückung der Privat-Industrie erinnere an die Art, wie Ahab Nabobs Weinberg expropriirt habe. — Nachdem noch der sozialdemokratische Abg. Bollmar die Aufmerksamkeit des Hauses längere Zeit in Anspruch genommen, ward die Debatte auf Sonnabend vertagt. — Fürst Bismarck muß in Friedrichsruh noch immer das Zimmer hüten und seine Rückkehr nach Berlin ist wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Dem Vernehmen nach ist es die Ischias, welche dem Fürsten in der Hitze die heftigsten Schmerzen verursacht und jede Bewegung verhindert. — Am Freitag Abend 7 Uhr brach in der Hygieneausstellung bei Mo-abit eine Feuersbrunst aus, welche, durch starken Wind ange-facht, sich rasch weiter verbreitete und sämtliche aus Holz konstruirte Gebäulichkeiten einäscherte. Die Ausstel-lung wurde vollständig vernichtet, auch sehr viele Ausstel-lungsgegenstände, da die Eröffnung der Ausstellung am Dienstag stattfinden sollte, verbrannten mit. Der Schaden ist noch nicht festzustellen. Auch der Kaiser begab sich zur Brandstätte. Die Ursache des Ausbruchs des Feuers ist noch unbekannt, das Gerücht spricht von einer Gas-explosion. Die Ausstellungsstätten sollen gerettet sein. Das Versicherungsrifto ist sehr getheilt, und zwar in: die transatlantische Hamburg, Union Berlin, Lübecker, preussische in Berlin, Elberfelder, Baseler, Thuringia in Erfurt, Westdeutsche und Essen und die schlesische Ver-sicherungsgesellschaft.

Die österreichische Finanzministerkrise fand noch keine Lösung, obgleich man hofft, noch am letzten Tage der Woche werde Herr von Szlaby sich zur Zurücknahme seiner Demission entschließen. Das Wiener Abgeordnetenhaus setzte die Zolltarif-Debatte fort. Diese äußerst trockenen Verhandlungen wurden jedoch durch die Interpellation der Abg. Suez und Genossen unterbrochen: „Ob die kaiserliche Regierung ihren Einfluß in geeigneter Weise geltend zu machen gedenkt, um die fortgesetzten Verletzungen der Gebote der Menschlichkeit, die an den russischen Juden begangen werden, energisch und rechtzeitig hintanzuhalten.“ Der Regierung war es leicht, mit dem Nicht-Interventions-Prinzip zu antworten. Allein die Sache liegt denn doch wohl etwas anders. Die Interpellanten betonen die Schwierigkeit, die aus den Judenverfolgungen in Rußland für den österreichischen Staat erwachsen. Solchen Schwierigkeiten zu begegnen ist bei aller Achtung vor dem Nicht-Interventionsprinzip die Pflicht eines jeden Staates. Es kann das der Regierung durchaus nicht gleichgültig sein, daß nach Galizien hinüber die russischen Juden in hellen Schaaren überzogen, ihr nacktes Leben rettend, ohne Substanzmittel, ohne die Möglichkeit, ihren Unterhalt durch Arbeit zu gewinnen, ohne die Aus-sicht, in andere, ferne Länder weiter zu wandern, wenn ihnen die dazu nöthige Unterstützung nicht geboten wird. Bis jetzt ist es allerdings noch der privaten Wohlthätigkeit ge-lungen, die auf österreichisches Gebiet übergetretenen un-gläcklichen Flüchtlinge mit dem Nothdürftigsten zu versehen, sie vor dem Hungertode zu bewahren und einen bedeutenden Theil derselben nach Amerika zu transportiren, wo sie die Gelegenheit finden, sich selbst weiter zu helfen. Allein, wenn die Judenverfolgungen in Rußland fortbauern sollten, wenn der Druck, der in Rußland auf die Juden ausgeübt wird, so furchtbar werden sollte, daß er selbst dieser geduldigsten und zähsten aller Racen unermüdetlich werden würde, dann kann eine Massenflucht der russischen Juden eintreten, dann werden es nicht mehr Hunderte und Tausende, sondern Hunderttausende sein, welche Zuflucht und Rettung auf österreichischem Gebiete suchen werden, und dann steht man dort faktisch vor jenen „Schwierig-keiten“, von denen die Interpellation spricht, und deren Hintanhaltung sie verlangt; dann liegt nicht mehr eine Frage der Menschlichkeit vor, „blos“ eine Frage der Hu-manität, sondern eine überaus ernste politische Frage, mit welcher der Staat sich wird beschäftigen müssen, der er nicht aus dem Wege wird gehen können, die seine Finanzen in Anspruch nehmen, die nach verschiedenen Richtungen seine Thätigkeit und sein Eingreifen herausfordern wird. Nachdem die Donaukommission wieder in Galizien sich versammelt hat, um den sogenannten Antrag Barrere zu prüfen, welcher die Regelung der Donauschifffahrt von Galiz bis zum Eisernen Thore betrifft, hat die rumä-nischen Chauvinisten ein heftiger Grimm erfaßt, weil sie meinen, daß der französische Vorschlag die Rechte ihrer Souveränität antaste. Des Pudels Kern ist der, daß die Rumänen die Bewachung der Donauschifffahrt auf demjenigen Theile der Donau, der von ihrem Staate be-herrscht wird, für sich ausschließlich beanspruchen, während die übrigen Mächte die Ernennung der erforderlichen Be-amten ohne Rücksicht auf die rumänische Nationalität ge-wissermaßen im Namen Europas vollzogen wissen wollen. Dagegen lehnt sich nun der rumänische Römerstolz auf's Heftigste auf und hat sogar zu einer Interpellation in der rumänischen Kammer seine Zuflucht genommen. Der Ministerpräsident beantwortete dieselbe in einer Weise, welche zeigt, daß Rumänien in dem bezüglichen Punkte nicht nachzugeben geneigt ist, sondern nöthigenfalls die Ablehnung des französischen Vorschlags beantragen wird. So lange Rußland hinter der Regierung steht, kann sich dieselbe wohl diesen oppositionellen Luxus erlauben. Später wird sie indessen wohl mildere Saiten aufziehen, wenn das übrige Europa mit dem Finger drohen sollte.

Die französische Regierung wird jetzt vorzugsweise durch die ägyptische Krise in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident machte am Donnerstag der Deputirten-kammer die Mittheilung, daß das Cabinet mit dem eng-lischen hierüber Verhandlungen angeknüpft habe und daß er den günstigen Erfolg derselben zu hoffen berechtigt sei. Ueber die Grundzüge der französischen Politik in Egypten ließ Freycinet sich ungefähr so aus:
„Wir wollen Frankreich seine privilegierte Stellung und seinen überwiegenden Einfluß in Egypten bewahren. Wir haben dort eine zahlreiche Kolonie, welche gleichsam Frankreich's Vorposten im Orient ist. Diese Kolonie legt uns Pflichten

auf. Außerdem müssen wir die Unabhängigkeit Egyptens aufrecht erhalten, wie sie in den von den Mächten bestätigten Firmans definiert ist. Wir werden niemals gestatten, daß diese Firmans verlegt werden; wir werden niemals erlauben, daß Egypten weniger unabhängig sei als heute. Wir haben zwei Mittel, diese unsere Politik gegenüber Egypten durchzusetzen, zunächst das Einvernehmen mit England, an dessen Dauer ich fest glaube; ferner das europäische Konzert. Wir glauben, die Ereignisse in Egypten üben einen direkten Einfluß auf die Interessen und das Gleichgewicht Europas. Das europäische Konzert muß also mitsprechen. Wir sind ganz geneigt, uns mit den Mächten zu verständigen. Haben Sie, meine Herren, keine Unruhe wegen der Folgen dieser Konfultation. Die euro-päischen Mächte erkennen nämlich einmüthig die vorwiegende Situation Frankreichs und Englands in Egypten an und überlassen uns die Föhrung der Aktion. Das ist eine bedeutende Thatfache. Es steht nämlich fest, daß der gemeinsame Wille Frankreichs und Englands vorwiegen wird.“

Auch im englischen Unterhause war am Donners-tage die ägyptische Krise Gegenstand einer Anfrage an die Regierung. Der Unterstaatssekretär Charles Dilke gab jedoch eine Antwort, welche die Anschauungen der englischen Regierung eher verhüllt als offenbart, denn er sprach nur davon, daß England Maßregeln zum Schutze seiner Unter-thanen getroffen und die übrigen Mächte von dieser An-ordnung benachrichtigt habe.

Eine volle Woche ist in's Land gegangen, ohne daß über das irische Schauer-Drama nähere Aufklärungen an's Tageslicht gefördert wären. Immer noch fehlt es an Anhaltspunkten für die Entdeckung der Mörder, die, wie man annehmen muß, sich in ein sicheres Versteck geflüchtet haben, wo sie des Schutzes der übrigen Bewohner gewiß sind. Man zieht daraus den Schluß, daß die Enthüllung über die schreckliche That unter der niederen irischen Bevölkerung keineswegs so allgemein vorherrsche, als es von den Föhrern der Landliga ver-sichert wird. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Trauer um Lord Cavendish in den besseren Schichten der irischen Gesellschaft eine aufrichtige ist; denn dessen Vater, der Herzog von Devonshire, und dessen Vorfahren gehörten stets zu den mildesten Gutsherrn Irlands. — Wer sich etwa darüber wundert, daß die englischen Kon-servativen gegenwärtig die Gelegenheit zum Sturz des Ministeriums Gladstone unbenutzt lassen, wird in folgen-der Aeußerung des Lord Northcote die nöthige Auf-klärung finden: Zweifellos könnten die Liberalen jetzt ge-stürzt werden, da auch die Majorität des Unterhauses gegen Gladstone's Politik aufgebracht sei und daher ihr Mißtrauen votiren würde, worauf das Cabinet entweder resigniren oder Neuwahlen ausschreiben müßte. Im letzteren Falle hätten Gladstone's Anhänger auch bei der augenblicklichen furchtbar erregten Stimmung des Landes keine Aussicht auf eine Majorität, allein trotzdem beab-sichtigt die konservative Partei weber das Eine noch das Andere, da sie unter den jetzigen Umständen durchaus keine Lust zur Uebernahme der Regierung verspüre. „Wenn ein Beaconsfield jetzt da wäre,“ schloß Northcote, „er hätte nicht das Partei-Interesse über das Staatswohl gestellt.“ Die konservative Partei weiß also augenschein-lich, daß sie ebenso wenig im Stande sein würde, das irische Problem mit Sicherheit zu lösen, wie die libe-rale. Sie erachtet es daher für weiser, die Verantwort-lichkeit für diese undantbare Aufgabe von sich fern zu halten. In der That hat nun auch Gladstone seine irische Veröbhnungs-Politik an den Nagel gehangen. Er brachte im Parlament eine Bill ein, deren Grundzüge folgende sind: Es wird die Bildung von besondern Ger-ichtshöfen in den Distrikten, in welchen Unruhen vorkommen, gestattet. Diese Gerichtshöfe sollen aus drei Richtern bestehen und ohne Huzichung von Geschworenen verhandeln. Die Polizei wird ermächtigt, Haus-suchungen vorzunehmen, um nach Worbwerkzeugen zu recherchiren, sowie Personen zu verhaften, deren Benchmen verdächtig ist; ferner wird die Polizei ermächtigt, Ausländer, deren Anwesenheit für den Frieden in Irland bedrohlich er-scheint, zu verhaften und auszuweisen. Dem Vizeföhnig wird gestattet, ein summarisches Verfahren einzuföhlen, ge-beime Gesellschaften, sowie unerlaubte Versammlungen und aufreizende Journale zu unterdröcken. Die Dauer der Bill wird auf drei Jahre festgesetzt. Die irischen Abgeordneten, besonders die Matadore Parnell und Dillon, mißbilligten den Gesetzentwurf und beflagten seine allzu groöe Strenge, woraus sich erhellen läöt, daß ihre Versicherungen, zur Verhütung der Verbrechen theo-krätischer Bestand leisten zu wollen, lediglich von theo-retischer Bedeutung gewesen sind. Die Bill wurde trotz-dem in erster Lesung mit der ziemlich ansehnlichen

Stimmenzahl von 237 angenommen. — Trotz des Schreckens, den die Dubliner Unthat verbreitet hat, und der doch, wie man meinen sollte, auch die Unternehmungslust der zu Wissethatten disponirten Wondscheiner einigermaßen gedämpft haben sollte, werden schon wieder neue agrarische Verbrechen gemeldet. Unweit Ballina ist am Mittwoch Abend auf einen Pächter Namens Barrett geschossen worden, als derselbe in seine Wohnung eintrat. Die Verwundungen sind tödtliche. Barrett hatte ein Pachtgut übernommen, dessen früherer Inhaber ermittelt worden war. Auch aus anderen Gegenden laufen Berichte über ähnliche Gewaltthaten ein. Die Zahl der agrarischen Exzesse betrug im Monat April 433.

In Egypten ist die Kugel ins Rollen gekommen und wird schwerlich ohne große Kraftanstrengung zum Stehen gebracht werden. Eine Minister-Revolution wird gemeldet, als deren Ziel man die Absezung des Khedive bezeichnet. Es soll eine Notablen-Versammlung einberufen werden, welche die Entthronung des von der Welt bereits aufgegebenen Fürsten auszusprechen hätte. Der bedenklichste Theil der Nachrichten über die nahe Katastrophe ist aber die Meldung, daß mehrere Generalkonsuln sich telegraphisch an ihre Regierungen mit dem Ersuchen um die Entsendung von Panzerschiffen gewendet hätten. Welche harmlose und diplomatische Formel immer für das Erscheinen von Kriegsschiffen in den ägyptischen Gewässern gefunden würde, der Beginn einer europäischen Intervention wäre dennoch damit gegeben, und in der Perspektive einer solchen steigt bei den angeblichen friedlichsten Intentionen doch immer die Möglichkeit nicht absehbarer Verwicklungen auf. Es wird sich nunmehr vor Allem darum handeln, welche Position die Großmächte dazu einnehmen. Deutschland, Oesterreich und Italien haben ihren Vertretern die positiven Instruktionen erteilt, sich jeder Intervention zu enthalten. Die ägyptischen Minister gaben den Generalkonsuln die formellen Zusicherungen, daß das Leben und das Eigenthum der Europäer keine Gefahr liefen, daß sie aber im Falle einer Intervention der Türkei entschlossen seien, das Land zu verteidigen.

Der zweite Tag der Monopoldebatte.

Die gestrige Fortsetzung der Monopoldebatte im Reichstage ward von einem langen und eindrucksvollen Vortrag des Centrumsführers, Abg. Windthorst, eingeleitet. Der Redner sprach sich gegen die Vorlage mit einer Entschiedenheit aus, die zum Theil überraschend wirkte. Gleich der erste Satz ist apodiktisch: Die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland ist und bleibt unthunlich! ruft Herr Windthorst unter dem Beifall des Centrum und der Liberalen aus. Er und seine Freunde bekämpfen die Vorlage nicht als Gegner der Steuerreform, sondern als Freunde derselben, und grade weil sie diese Reform wollen, halten sie den Weg des Monopols für den allerungeeignetsten. Der Schatzsekretär Scholz habe gemeint, wenn der Reichstag das Monopol jetzt nicht bewilligen wolle, werde er es einem späteren Ministerium bewilligen müssen. Dies könne dahin mißverstanden werden, daß die Volksvertretung das Projekt an sich vielleicht billige, es aber dem Fürsten Bismarck nicht gönne, daß er auch diesen Erfolg davontrage. Davon könne absolut keine Rede sein. Das Centrum wenigstens gebe sein Votum nicht mit Rücksicht auf dieses oder jenes Ministerium, sondern mit Rücksicht auf die Sache ab, und eben die Sache sei nicht akzeptabel, ob nun Fürst Bismarck oder ein anderer an der Spitze der Geschäfte stände. Durch die Einführung des Tabakmonopols würde eine blühende Industrie mit allen Nebengewerben völlig vernichtet werden. Wenn man dem Staat ein so großes Feld der Thätigkeit konzedire, dann müsse man sich doch ernstlich fragen, wie die disponibel werdenden Arbeitskräfte verwendet werden sollen. Jedes Monopol sei etwas Widernatürliches, man treibe damit direkt in den sozialistischen Staat hinein. Auch die Ertragsberechnungen der Vorlage seien viel zu günstige. Durchschlagend für den Redner ist neben diesen Gesichtspunkten namentlich der, daß das Monopol die Selbstständigkeit der Einzelstaaten vernichten werde. Die Kräftigung der Zentralgewalt werde also mit einer Schwächung der Glieder erkauft. Man stelle sich doch ferner nur einmal die Abhängigkeit vor, in welche hunderttausende von Bürgern durch das Monopol gerathen würden. Das System offizieller Kandidaturen, wie es in Frankreich bestanden und wohl noch zum Theil besteht, würde damit auch bei uns eingeführt werden. Daß die Erträge lediglich zu dem angegebenen Zweck der Steuerentlastung dienen sollen, glaube er einfach nicht. Denn die Gewalt der Dinge sei mächtiger, als der Wille der Menschen, und es werde sich wohl nicht umgehen lassen, den üblichen Zehnten an das Kriegsministerium abzutragen. Gebe es doch gar keine verschwenkerischere Institution, als ein Parlament. Zum Schluß wiederholt der Redner, daß er und seine Partei weder das Monopol noch auch eine andere höhere Besteuerung des Tabaks wollen.

Der zweite Redner ist der freikonservative Abgeordnete Leuschner (Eisleben). Er unterzieht sich der schwierigen Aufgabe, das Monopol gegenüber einer zur Ablehnung entschlossenen Mehrheit zu verteidigen, mit Takt und Geschick. Seine Partei verhehle sich die schweren Uebelstände, die das Monopol mit sich bringe, durchaus nicht, aber man müsse sich doch auf der anderen Seite sagen, daß das Reich und die Einzelstaaten dringend der finanziellen Aufbesserung bedürften. Ersparnisse an den Perseuskosten seien unmöglich. Weiter rechtfertigte der Redner die Nothwendigkeit neuer Reichseinnahmen mit der erforderlichen Beseitigung des Sekundärbahnanetzes, mit den vermehrten Ausgaben für landwirtschaftliche Kulturzwecke und mit der unaufschiebbaren Durchführung der Kolonisation, um die Auswanderung im Interesse des Reichs nutzbar zu machen. Das System der indirekten Steuern müsse deshalb mit aller Kraft durchgeführt werden, um die ärmeren Klassen zu entlasten. Er glaube

auch, daß der Staat den Arbeitern eine größere Garantie biete, als die Privatindustrie. Seine Partei sei übrigens bereit, auch andere Vorschläge zu akzeptiren, wenn sie geeignet erschienen, die Einnahmen des Reichs zu vermehren.

Kürzer faßt sich der württembergische Abg. Mayer (Demokrat), dessen Rede über das Monopol um deswillen mit besonderem Interesse aufgenommen wird, weil, wie bekannt, in seinem Heimatsstaate die meisten Sympathien für die Vorlage bestehen und auch die württembergische Regierung im Bundesrath für dieselbe gestimmt hat. Der Abg. Mayer will der Reichsregierung keine neuen Steuern bewilligen, damit sie genöthigt werde, auf dem Wege der strengsten Sparsamkeit zu bleiben. Seine Partei verstehe unter Steuerreform nicht ein System der Abhängigkeit der Einzelstaaten vom Reich. Das Monopol stärke nur den preussischen Partikularismus und werde die Macht des Kanzlers geradezu zur Allmacht steigern. Wer das nicht wolle, müsse die Vorlage jetzt und allezeit verworfen.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg: Er stehe auf dem früheren Standpunkt der liberalen Partei: keine Mehrbelastung, keine Steuerbewilligung auf Vorrath, sondern nur für von uns vorher bewilligte Zwecke, die Steuerreform müsse allmählich und in ruhiger Entwicklung durchgeführt werden, sie müsse sich vollziehen unter ausdrücklicher Wahrung konstitutioneller Rechte. Redner behauptet, daß man die Autorität des Reichskanzlers mit dem Tabakmonopol allzu sehr in Verbindung gebracht habe. Die Erträge desselben und aus den indirekten Steuern seien vom Reichskanzler und dessen Freunden für alle möglichen Zwecke in Anspruch genommen. Das „Patrimonium der Enterbten“ sei als Wahltrumpf ausgespielt worden. Nachdem es die erhoffte Wirkung nicht geübt, habe man es nun fallen gelassen. Daß das Geld ausgegeben werden würde, wenn es bewilligt werden sollte, daran zweifelt gewiß Niemand. Nun kommt aber noch eine ganze Reihe von Verwendungszwecken, von denen einige, wie z. B. der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung, bereits aufgegeben sind. Daß das Reich auf eigenen Füßen stehen und noch weitere Einnahmen haben müsse, erkenne er auch an, aber das Bedürfnis müsse sorgfältig geprüft werden. Herr von Mayer habe sich berufen gefühlt, unter Hervorhebung des Bedürfnisses der bairischen Kommunen nach Ueberweisung aus Reichssteuern die Einführung des Monopols zu rechtfertigen. Es sollte dies vielleicht ein Angriff auf die bairische Regierung sein, welche bekanntlich gegen das Monopol gestimmt hat. Die bairische Regierung möge sich beruhigen, sie befinde sich mit ihrem Votum in Uebereinstimmung mit den bairischen Volksvertretern. Die dortigen Kommunen denken nicht daran, ihre Selbstständigkeit um das Linsengericht eines Almosen auszugeben. Der Reichstag habe bei Beratung der erhöhten Tabaksteuer keinen Augenblick an das Monopol gedacht, gegen dessen Einführung man sich im Gegentheil wiederholt und sogar in einer Resolution ausdrücklich ausgesprochen habe. Hätte der Reichstag eine Ahnung davon gehabt, daß das Gesetz von 1879 die Durchführung des Monopols erleichtern solle, es hätten nicht ein halb Duzend Männer sich für das Gesetz gefunden. Insofern begrüße er aber die gegenwärtige Vorlage mit Freuden, als dadurch eine endliche Entscheidung in dieser Frage herbeizuführen sei. Ehe der Monopolgedanke nicht gründlich beseitigt ist, könne die Tabakindustrie nicht zur Ruhe kommen, sie auch eine Regelung der Tabaksteuer nicht möglich. Redner tadelt das Gebahren der Straßburger Tabakmanufaktur, das die große Verbitterung innerhalb der Interessentkreise verursacht habe. Diese finde in dem Verhalten der offiziellen Presse gegenüber den Tabakinteressenten noch weitere Betrachtung und sei wenig geeignet, die Dinge objektiv zu beurtheilen. Entgegen den früheren Anpreisungen, daß wir das Lehrgeld ersparen könnten, welches das Monopol in Frankreich und Oesterreich kostete, sieht die Vorlage von den in diesen Ländern gemachten Erfahrungen ganz ab, will die Erträge ohne Preiserhöhung erzielen etc. Auf die Ertragsberechnungen näher eingehend, führt Redner des Weiteren aus, daß derartige Berechnungen erfahrungsmäßig sehr unzuverlässig sind. Daß ein Fehler in denselben enthalten, sei unabweisbar, wenn er auch nicht in der Lage sei, den Punkt genau zu bezeichnen, wo sich dieser Fehler befinde. Ein erhebliches Moment gegen das Monopol findet Redner ebenfalls in der Abhängigkeit zahlreicher Personen von der Reichsregierung. Ein Volk, das in seiner großen Majorität von der jeweiligen Regierung abhängig ist, sei gar nicht fähig, eine konstitutionelle Verfassung zu haben. (Sehr richtig.) Mag die Regierung auch eine solche Absicht nicht haben, jedenfalls sei die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß die Regierung den Gefahren unterliegen werde. Der Hauptgrund gegen das Monopol bestehe aber in der schon oft betonten Störung des Erwerbslebens der deutschen Nation. Die Folgen dieser Störung ließen sich gar nicht übersehen. Eine verfehlte Tabaksteuer lasse sich wieder rückgängig machen, aber wenn die Sache mit dem Monopol nicht geht, und diese Möglichkeit ist vorhanden, dann sei dieser Schritt nicht mehr zurückzuthun. Auch theile er die Ansicht, daß wir uns mit dem Monopol dem sozialen Staate nähern; man legt damit die Art an die Stabilität unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, und wenn man glaubt, daß die dadurch hervorgerufene Unsicherheit vor dem Grund und Boden Halt machen werde, so sei das nur Aberglaube (vehemente Zustimmung). Er bitte um Ablehnung der Vorlage.

Schatzsekretär Scholz wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Die Regierung sei in ihrer Steuerreform sowohl planmäßig als konstitutionell vorgegangen und was die Verwendungszwecke der Monopolerträge anlangt, so hätten die Ansichten darüber niemals geschwankt. Der Gedanke, daß sie vorzugsweise der ärmeren Volksschicht zu Gute kommen sollen, sei niemals verleugnet worden.

Das Haus hat in dieser späten Stunde, und nachdem der Schatzsekretär Scholz seine im Uebrigen rein sachliche Erwiderung gegen die liberalen Ausführungen an der Vorlage beendet, nur noch Interesse für die Rede des sozialdemokratischen Abg. v. Vollmar. Derselbe erweckt schon durch seine ungewöhnlichen Schicksale eine gewisse Sympathie. Erst 32 Jahr alt, war Herr v. Vollmar vorläufig bairischer Offizier, danach Hauptmann in der päpstlichen Armee und wandte sich dann erst plötzlich und mit vielleicht bedeutendster Vertreter er neben dem Abg. Liebknecht gelten kann. Seine Rede, die eine bemerkenswerthe Sicherheit athmete, verurtheilt grundsätzlich nicht nur das Monopol, sondern das ganze System der Sozialpolitik, aus welchem heraus es projektirt ist. Die Gründe der Vorredner, daß das Monopol einen Eingriff in das Eigenthum bedeute, theile er nicht. Diese Vorlage komme den sozialistischen Tendenzen sehr nahe und die Herren vom Bundesrath sollten eigentlich besorgt sein wegen der Konsequenzen, welche daraus gezogen werden könnten. Sie kommen mit diesem destruktiven Entwurf auf die schiefe Fläche, die zu uns führt (Heiterkeit). Sie sehen daran, wie Grundsätze, die Jahrzehnte lang verfolgt und bestrahlt worden sind, doch immer weiter greifen und selbst auf die Bundesratsmitglieder übergehen. (Heiterkeit). So materiell allerdings sind wir nie gewesen, daß wir einen Betrieb deshalb verstaatlichen wollen, weil er viel einbringt. Redner erklärt sich aus politischen und aus ökonomischen Gründen gegen das Tabakmonopol. Es handle sich lediglich um die Schaffung einer gewaltigen Geldquelle für den Staat, die doch wieder allein unserer Militärverwaltung zu Gute kommen werde. Wenn man den sozialen Staat feststellen wolle, dann müsse man zunächst beim Grundbesitz anfangen, nicht bei einer Industrie, die zahlreiche Arbeiter beschäftigt. Hier solle aber wiederum der kleine Mann bluten. Man möge die Vorlage einfach der Regierung zurückgeben und sich solche Vorlage für die Zukunft verbieten. Redner verbreitet sich sodann in längeren Ausführungen über die beabsichtigte Sozialreform, mit der man, nach seiner Meinung, nur auf die Massen wirken wolle, man habe die Arbeiter zu verdächtigen gesucht, um ihnen Konkurrenz zu machen. Der Gedanke dieser sozialen Reform sei keineswegs genial, man habe auf diesem Gebiete wenig Geschicklichkeit gezeigt. Die Herren auf der Rechten, die sonst sehr gut reiten können, haben in dem Wettrennen um den armen Mann das Reiten schlecht gelernt. Sie werden dadurch die Bewegung nicht verlangsamen. Sie arbeiten nur für uns. Sie stehen heute rathlos, denn niemals vor der Lösung der sozialen Frage. Sie können das Spiel von Neuem beginnen, das Wettrennen um den armen Mann von Neuem aufzuführen. Es giebt zwei Arten zur Lösung der sozialen Frage, man kann sie auffassen als Kulturfrage, man kann sie aber auch auffassen als Gewaltfrage. Auf dem letzteren schimmernden Wege sind Sie schon viel zu weit gegangen. Das Volk verzweifelt bereits daran, etwas von der Regierung oder dem Parlament zu erlangen, man hoffe die Lösung dieser Frage nur noch von einer aus dem Volk selbst kommenden Befreiungsthat. Das ist die Quittung auf das Sozialistengesetz. Es handelt sich jetzt für Sie nur noch darum, uns zu vernichten mit jeden Waffen. Vom realpolitischen Standpunkt kann ich eigentlich das gegen nichts einwenden, ich kann es Ihnen nur überlassen, wie weit Sie auf diesem Wege kommen werden. Aber Sie müssen dann auch nach ehrlicher Soldatenlogik dem Gegner die Waffen lassen. Mit Moralpredigten verschonen Sie uns. Bei Ihnen hat die Wahl der Waffen gelegen. Sie tragen die Verantwortlichkeit für die Wunden. Nachdem noch Abg. Frhr. v. Arnswaldt (Welfe) sich mit wenigen Worten gegen die Vorlage erklärt, wird die weitere Debatte auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 13. Mai.

Se. Majestät der König besuchte am Donnerstag Abend die im Saale des „Göthe-Garten“ zu Plafewitz zum Besten des dortigen Frauenvereins veranstaltete Gemälde-Ausstellung mit einem Besuch. Se. Majestät traf um 6 Uhr in Begleitung seines Adjutanten Generalleutnant v. Carlowitz ein und wurde vom Amtshauptmann v. Mezsch, sowie vom Gemeindevorstand Tauscher, Hauptmann Käufer, Gemeindevorsteher Gänig, Professor Dehne, Oberstabsarzt Weise, dem Vorstand des Militärvereins, Schröter, sowie den Vorstandsdamen des Frauenvereins ehrfurchtsvoll begrüßt. Professor Dehne hatte die Ehre, Sr. Majestät die von ihm für das Neustädter Hoftheater gemalten Bilder zu erklären. Se. Majestät unterhielt sich in bekannter freundlicher Weise mit mehreren Damen und Herren und nahm mehrere Vorstellungen entgegen. Nach einer halben Stunde verabschiedete sich Se. Majestät und fuhr über Loschwitz nach Hosterwitz.

Nächsten Montag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr wird mit dem Courierzuge unsere geliebte und verehrte Landesmutter, die Königin Karola, von Italien kommend, hier durchpassiren.

Ihre Majestät die Königin Karola traf am 7. Mai von Bellaggio in Benedig ein, um daselbst einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen. — Zur Beseitigung der Witterung theilte über die Begrüßung Ihrer Majestät der Königin bei deren am Montag Vormittag 10 Uhr erwarteten Rückkehr nach Dresden ist noch zu bemerken, daß 300 bis 400 Schülerinnen der dortigen öffentlichen Schulen und Privatkegelschulen am Böhmisches Bahnhofs sich aufstellen werden. Ferner werden sich an der Bewillkommung Fahnen-Deputationen der Regimenter, sowie der Militärs- und Gesangsvereine beteiligen, welche sämmtlich ebenso wie die Schulkinder, mit Musikchören aufziehen. Bei dem Heraustrreten Ihrer Majestät aus dem Bahnhofgebäude wird Allerhöchstselbst von einer Schülerin ein Blumenbouquet überreicht werden.

(Fortsetzung in der 1. Beilage)

— M
5 Uhr an
Sitzung
Stunden
des Berei
wichtigen

Rentier K
Schiffen

— *
bahnen ein
Kunre
Badeorten
Geringes
geboten w
getreten
fahren fr
nicht stat
„Ender 1
von 3 bis
den Bage
Reisenden
die Fahrt
betroffene
tung nach
Touren, a

1) D
resp. Reich
bach, Sch

2) D
Teplig, B
niz, DÖf

3) J
Schandau
Weipert
26 M. 1

4) L
Chemnitz,
Franzenst
28 M. 3

5) D
Teplig,
Bad-Erste
und d. r

2. Al. 32
6) D
Teplig,
Bad-Erste

Preis 2.
7) M

Neudörfel
Brix, K

Blauen,
Lößau,
3 Al. 25

Auf h
zeichnen
von den
Betrag

Die Aus
1. Mai

übrigen
Da jedw
frage eve
nur ein

namen,
Dresden

berg dire
ebenfalls
dauer

überfere
rechnet n

— *
lestes S
von den

Auch die
waldner
nächsten

dugirt, u
so dicht
Publikum

wählere
gutem A

— *
schon je
Ungarn

Die der
zwei M
ihre We

griffe de
Deutsche

Vergleich
sanftheit
sommer,
und das

sich kun
deutschen
jammer
den Zwe

dem Dre
Bestrebu
sich zu

Amtlicher Theil.

Steckbrief.

Gegen den Wirtschaftsbefizer und bisherigen Gemeindevorstand **Friedrich Ernst Kästner** aus Herrndorf, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung im Amte verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Landgerichts-Gefängnis zu Freiberg abzuliefern.

Freiberg, den 12. Mai 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Meier. Schellbrg.

Allgemeiner Anzeiger.

Darlehns-Verein zu Freiberg,
eingetragene Genossenschaft.

Ecke der Petersstrasse und Korngasse Nr. 82.
Geöffnet: Vormittags 8-12, Nachmittags 2-6 Uhr.
Ausleihung von Geldern
gegen Verpfändung von Werthpapieren zu 5%
gegen Bürgschaft an Mitglieder zu 6%
gegen Bürgschaft an Nichtmitglieder zu 7%
ohne jede Provision,
Konto-Corrent-Verkehr,
Annahme von Spargeldern gegen 3 1/2% Zinsen; (Verzinsung vom 1. und 15. jeden Monats an, Rückzahlung auch sofort je nach dem Kassenstande),
Ein- und Verkauf aller Effecten an allen Börsen,
Einlösung von Coupons,
Discount von Wechseln,
Wechsel-Zucasso auf Haupt- und Nebenplätze.

Das Directorium.
Kretschmer. **Delank.**

Bergmännischer Spar- und Vorschuss-Verein
zu Freiberg,
eingetragene Genossenschaft,

Raffenlokal: Stollungasse 585 B.

Der überschriebene Verein verzinst:
Spareinlagen und freiw. Darlehne mit 4%
Konto-Corrent-Einlagen mit 3 1/2 %
gewährt Darlehne gegen Pfand und Bürgschaft,
diskontiert Wechsel und besorgt das Inkasso derselben,
übernimmt den Ein- und Verkauf, sowie die Ueberwachung der Auslosung
von Effecten, die Einlösung von Coupons zc.
Das Direktorium.

„Providentia“

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,
Abteilung für Feuerversicherung.
Unsere durch den Uebertritt des Herrn Theod. Bernstein in auswärtigen Dienst erledigte **Agentur für Freiberg und Umgegend** übertragen wir den Expediteuren **Herrn Ulrich & Hebert in Freiberg, Annabergerstrasse 22lb.,** an welche sich die geehrten Interessenten der Gesellschaft künftighin wenden wollen.
Dresden, Mai 1882.
Der Bevollmächtigte der „Providentia“.
A. Lax.

Die „Providentia“, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M., versichert gegen **Feuerschaden** Mobilien aller Art zu festen, billigen Prämien — ohne Nachzahlung — zu besonders **günstigen Bedingungen** für Landwirthe und nimmt Anträge durch die unterzeichneten Vertreter entgegen:
Ulrich & Hebert, Baumeister Fiedler, Ernst Zschunke,
Freiberg, am Bahnhof. Raffen. Gainschen.
Thierarzt Pfeiffer, A. Wirthgen, Somsdorf.
Bräunsdorf.

Viehmarkt in Bischofswerda
Montag, den 22. Mai 1882.

Für Baunternehmer.

Der **Steinbruch** in Kleinschirma, an dem Kleinschirma-Kleinwaltersdorfer Communicationswege, ist wieder in Betrieb gesetzt und können von nun an Steine in jedem Quantum gebrochen werden. Der Bruch liefert einen ganz vorzüglichen, lagerhaften Baustein und bietet sehr bequeme und günstige An- und Abfuhr. Fuhrlohn wird nach Umständen billigt berechnet. Gefällige Bestellungen bitte direkt an mich oder an Herrn **Hänlein,** Kleinschirma, gelangen zu lassen.
Rittergut Waltersdorf, im Mai 1882.
Demiani.

Holz-Auktions-Anzeige.

Freitag, den 19. Mai a. c., Mittags 11 Uhr sollen im Gasthose allhier folgende im Rittergutsholze und Landhain aufbereiteten Hölzer und zwar:
119 Stämme Nadelholz von 12-26 cm Mittienstärke bis 26 m Länge,
175 Klöße = 12-45 = Oberstärke und 3,5 =
35 Werbstangen Nadelholz von 8-12 cm Unterstärke bis 13 m Länge,
1400 Reisstangen = 3 cm Unterstärke bis 3 m Länge.
5 Kfm. Scheite Nadelholz,
4 = Klüppel =
75 = Stöcke =
26 Wellenbündel Reisig
gegen Baarzahlung unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. Auskunft ertheilt
Großhartmannsdorf, den 8. Mai 1882.
die Revierverwaltung.

Reissig-Auction.

Ganz trodenes Fichtenreisig soll in kleinen Posten von 20 Bund an, um Platz zu gewinnen,
Freitag, den 19. Mai a. c.,
von **Nachmittags 2 Uhr** an bei mir gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Carl Richter.
Kohlenniederlage Brand-Erbisdorf.



Settvieh-
Auction.
24 Ochsen,
13 Kühe,
2 Bullen
sollen **Dienstag, den 30. Mai, Mittags 12 Uhr** auf dem Rittergut **Wiesla** bei Annaberg unter den üblichen Bedingungen versteigert werden. Ein Beutel der Kaufsumme als Anzahlung erforderlich.
G. Wette.

Mittelgroßes Haus

an den Promenaden, weggugshalber billig zu verkaufen. Näheres:
Restaurant Ulbricht, Petersstraße.
Streus- und Futterstroh verkäuflich im **Gute Nr. 66 zu Langenhennersdorf.**

Spreisekartoffeln

5 Liter 23 Pennige, im Ganzen billiger, werden verkauft: **Schüzengasse Nr. 296, I. Etage rechts.**

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Stallung in schönster Lage Freibergs, welches sich gut verzinst, ist mit **3000 M.** Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres: **Zuvaltdendant hier.**

1 neues und 2 noch gute **Pianos** werden billig verkauft: **Fabrikasse 321, I.**



Von heute an steht wieder ein starker Transport junger, ganz hochtragender **Kühe und Kalben,** auch welche mit **Kälbern,** zum Verkauf bei **Robert Seifert, Eppendorf.**
Veräume **Niemand Jul. Vogel's** billigste **Einlaufquelle in Bräunsdorf** in **Arbeitshofen,** **Engl. Leder-Zacken,** **Kinderanzügen,** **Westen und Zuppen** zu besuchen.

Sommerüberzieher

werden nach Maß gut passend gefertigt, gewendet, geändert, aufgebessert, fein gewaschen, gebügelt, sowie alle anderen Herren- und Damentleider in der **Reiherreinigung-Anstalt von Emil Heya,** bei Herrn **Fleischermeister Rümmler, I. Treppe.**

ff. **Stearin- und Paraffin-Kerzen,** ff. **Was- und Toilette-Seifen, Pomade** und **Haaröl, Odenz, Stärke, Soda, Petroleum, Weizöl, Putzpomade, Wichte, Streichhölzchen zc.**
empfiehlt billigt
das Lichte- und Feisen-Geschäft
von **C. Fischer,**
äußere Bahnhofstraße 162.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Für Gartenbesitzer!

Amerikanische
Hand-Rasermähmaschine,
leicht gehend, vorzüglich arbeitend. Preis **60 Mart,** leichweise pro Stunde **20 Pf.**
Siegismund Weiss, Ritterg. 518'
Elegante Roben mit **Bunt-, Hand- und** **Maschinenstickerei** fertigt in kürzester Frist zu billigsten Preisen
Alms wtv. Wohllebe,
Frauensteinerstraße.
Auch können 4-5 Lehrlinginnen sofort antreten.

Leugefelder Bauert, Schilfroht, Rohr-
draht, Rohrdrahtstifte, sowie alle Sorten **Drahtnägel** empfiehlt billigt der landwirthschaftliche **Consumverein Niederböhlich.**

Lehm und Boden verkauft die **Handels-**
gärtnerei am **Rohplaz.**

Gute Garten-Erde ist zu verkaufen:
Weisbachstraße.

Pfeffergurken,
Salzgurken

empfiehlt
R. Kreickemeier Nachfgr.

Quark- und Sahnenkuchen

empfiehlt
D. F. Hämis, Kesselgasse.

Putzpomade

vorzüglicher Qualität, empfiehlt
A. Bretschneider.

Das Geheimniß

der **Wäsche** beim **Blätten,** selbst durch ungewöbteste **Hand,** hohen **Glanz,** elastische **Streisheit** u. blendende **Weißze** zu geben, ist dadurch gelöst, daß man zum **Stärken** derselben die so allgemein rühmlichst bekannte **Englische Brillant-Glanz-Stärke** von **Hoffmann & Schmidt,** Leipzig und London verwendet, welche in **Paceten** zu **10 u. 20 Pfge.** in jedem **Colonialw.-, Dro-** **guen- und Seifengeschäft** zu haben ist. **Gebrauchsanweisung** ist den **Paceten** aufgedruckt.
Um sicher zu sein, dies **Fabrikat,** welches **garantirt** frei von allen schädlichen **Substan-** **zen** ist, auch **echt** zu erhalten, ver- **lange** man beim **Einkauf** ausdrücklich: **Englische Brillant - Glanz - Stärke** von **Hoffmann & Schmidt,** da dies **Fabri-** **kat,** wie ja alles **Gute,** vielseitig in **täufchend ähnlicher Verpackung** **schlecht** und **werthlos** nachgemacht wird. **Engros-Lager** bei **Herrn Fried-** **länder & Breyer, Dresden,** große **Plauenische Straße 31.**

Kein Mittel gegen Husten, Heiser-
keit, Verschleimung, Katarrhe zc.

S hat sich bis heute so vorzüglich bewährt, wie die aus der heilsamen **Spitzwegerrichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sichereren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz **Deutschland** so hochgeschätzten **Schmidt'schen**

Spitzwegerrich - Bonbon,

in **Freiberg i. S.** in der **Löwen-Apothe.e.**



Nur die besten **Cacaosorten** werden verarbeitet. **Puder-Cacao's,** absolut **rein** und **schalenfrei,** daher leicht **verdaulich.**
Chocoladen mit **5 u. 10% Sago-Zusatz** per **1/2 Kilo** von **M. 1.25** ab; mit **Garant-Märke** **Rein Cacao** und **Zucker** von **M. 1.60** ab. Die **1/2** u. **1/4 Kilo-Tafeln** tragen die **Verkaufspreise.**
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. **1/2 Kilo M. 5**) ist das **Beste,** was in **Chocolade** gefertigt werden kann. **Dépot-Schilder** kennzeichnen die **Verkaufsstellen,** wo **selbst** auch **wissenschaftliche Abhandlungen** über den **Nährwerth** des **Cacao** erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Großherzogl. &c. Hoflieferanten.

Alte Döllnitzer Gose
empfiehlt
H. Otto, Petersstrasse.

Stadt-Theater Freiberg.

Dienstag, den 16. Mai 1882,

Gesamt-Gastspiel der königlich sächsischen Hofchauspieler
Fräulein **Pauline Ulrich**, Fräulein **Hahn**, der
Herren Oberregisseur **Marks**, **Porth** und **Dr. Boek**.

Torquato Tasso,

Schauspiel in 5 Acten von **Goethe**.

Personen:

Alphons II. Herzog von Ferrara	Herr Dr. Boek.
Leonore von Este, Schwester des Herzogs	Fräulein P. Ulrich.
Leonore von Savitale	Fräulein Hahn.
Torquato Tasso	Herr Porth.
Antonio Montecatino, Staatssecretair	Herr Marks.

Der Schauplatz ist auf Belfuardo, einem Lustschlosse.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Theateröffnung 7 Uhr.

Rassenöffnung für den Abend-Billetverkauf 6 Uhr. Der Vor-Billetverkauf befindet sich bei Herrn Kaufmann Julius Stölzner, Weingasse.

Preise der Plätze:		II. Rang	Mittelplätze	1 M.	25 Pf.
Parquet, Orchester- und	2 M.	50 Pf.	II. Seitenplätze	1	—
Parquet-Loge	3	—	Stehplätze im Parquet	1	—
Mittelbalkon	2	50	in Parterre und		
Seitenbalkon	2	—	Mittelloge		75
Parterre	2	—	Mittelgalerie numerirt		75
Mittelloge	2	—	unnumerirt u.		—
I. Rang Vorderreihe	1	—	Stehplätze		50
II. " Hinterreihe resp.	1	—	Seitengalerie		25
Stehplätze	—	75			—

„Bairischer Garten.“

Heute Sonntag, den 14. Mai a. c.,

Concert vom Jägermusikchor.

Anfang 4 Uhr. Nach diesem starkbesetzte Ballmusik. (Orchester 12 Mann.) Entree 30 Pf.

Hierzu ladet höflichst ein

Johann Gross.



„Restaurant Union.“

Heute Sonntag, den 14. Mai, Tyroler National-Concert

der rühmlichst bekannten ersten Zölder- und Concert-Sänger-Gesellschaft. J. Hinterwaldner aus Innsbruck. Entree 50 Pf.

Anfang 1/2 8 Uhr. Familienbillets 3 Stück 1 Mark sind vorher bei Herrn Kaufmann Dmar und in der Union zu haben. Nach dem Concert ein Tänzchen.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet auch ein Nachmittags-Concert statt (Anfang 4 Uhr.) Montag, den 15. Mai, Abchieds-Concert. Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein Achtungsvoll Camillo Lingke.

Tivoli. Sonntag, den 14. Mai, Abends von 7 Uhr Ballmusik, wozu ergebenst einladet

Carl Kunze.

Schützengarten.

Heute Sonntag von 6 Uhr Tanzmusik (Blasmusik). Entree 10 Pf. Empfehle von Mittag an frischen Kuchen u. Eierplinsen, sowie ff. Rocca. Stammfrühstück und Abendbrod nach Wahl. Um freundliche Unterstützung bittet hochachtungsvoll Lina verw. Güldner.

Gasthaus „zum schwarzen Roß“.

Heute Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik. Hierzu ladet ergebenst ein F. Hentzschel.

Gasthaus „Stadt Meissen“.

Heute Sonntag Tanzmusik. Hierzu ladet höflichst ein Carl Günzel.

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Heute Sonntag, den 14. d. M., lade von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 8 Uhr zur Tanzmusik freundlichst ein. Für gute Biere und Speisen ist bestens gesorgt. G. Heyne.

Von Abends 8 Uhr an Kränzchen des Vereins Pfeifenclub Concordia, wozu Freunde und Kameraden freundlichst einladet. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Restaurant „zur Harmonie“.

Sonnabend und Sonntag Abend von 6 Uhr an grosser Familien-Abend, wobei ich unter Anderem Bandonion-, Cello- und Piffon-Solis zum Vortrag bringen werde. Es ladet ergebenst ein Otto Major.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauclisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauclisch in Freiberg.

Conditorei Freibergsdorf empfiehlt frischen Waiirauf. Auch wird daselbst ein Lehrling für Bäckerei und Conditorei ohne Lehrgeld gesucht.

Brauerei Freibergsdorf.

Heute Sonntag von früh an neubadene Käfertälchen, Radum Plinien, ff. Bairisch, Böhmisches und einfaches Bier. Täglich Früh und Abends frischgemolkene Milch, wozu ergebenst einladet Müller.

Dienstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr ladet seine geehrten Schüler zur vereinten Stunde im Schützengarten ergebenst ein Heinrich Jung.

Karuffellbelustigung

heute Sonntag, d. 14. Mai, in Helbigsdorf bei Herrn Restaurateur Kluge. Um freundlichen Besuch bittet W. Wolf.

Weigoldt's Restaurant

„Äußere Schönegasse.“ Heute Sonntag ladet zum Bratwurstschmaus ergebenst ein der Obige.

Kaffegarten Freibergsdorf.

Bei schönem Wetter heute Sonntag tag ladet zu frühem Kaffee und selbstgebackenem Kuchen ergebenst ein D. Dio.

Leipziger Speckkuchen

empfehle heute Sonntag Vormittag 10 Uhr H. Otto, Petersstraße. Acht Pilsener und Pilsore vorzüglich.

Gasthof z. Erbgericht Mulda.

Sonntag, den 14. Mai, ladet zur Tanzmusik A. Egg. freundlichst ein

Gasth. Zuttendorf.

Heute Sonntag Nachmittags von 4 Uhr an Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Seifert.

Schössergut Lohnd.

Sonntag, den 14. Mai, ladet von 4 Uhr an zur Tanzmusik ergebenst ein Gustav Schmidt.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 14. Mai, ladet ergebenst ein Morgenstern, Gasthaus zur Sonne.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 14. Mai, ladet ergebenst ein Scheul im Rosinenhäuschen.

M. L. v. M. 85:4.

Reichelt'sche Grabfängergesellschaft zu St. Michaelis.

Hauptversammlung Sonntag, den 14. Mai a. c., Nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthof zu St. Michaelis. Es ladet alle Mitglieder hierdurch höflichst dazu ein d. S.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Rechnung vom Jahr 1881.
 - 2) Ergänzungswahl.
 - 3) Annahme neuer Mitglieder.
- Abends 7 Uhr findet Kränzchen im neu-restaurirten Saale daselbst statt, wozu die Mitglieder freundlichst einladet d. D.

Am 11. d. M. verschied in der Blüte seiner Jahre unser teurer Kollege Herr Dr. Hermann Theodor Noth,

5. Oberlehrer am Gymnasium Albertinum.

Erwarb er sich durch die Schlichtheit und Biederkeit seines Charakters, durch die Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit seines Wesens, durch sein hervorragendes reiches und gründliches Wissen und seinen echt christlichen Sinn die Liebe und Hochachtung überhaupt aller derer, die ihn kannten, so hat er sich noch insbesondere in unseren Herzen durch freundliches, kollegiales Entgegenkommen, durch warme Liebe zu unserem Gymnasium und den in ihm Lehrenden und Lernenden, durch unermüdlichen Eifer und strenge Gewissenhaftigkeit, sittlichen Ernst und Gerechtigkeit in seinem Berufe ein Denkmal gesetzt, das ihm für immer eine liebe- und ehrenvolle Erinnerung sichert.

In innigem Danke für seine Liebe und Treue rufen wir ihm auch hier noch zu: Have pia anima!

Freiberg, den 13. Mai 1882.

Das Lehrerkollegium des Gymnasium Albertinum.

Hierzu zwei Beilagen und Sonntagsbeilage Nr. 20.

Hauptversammlung d. Militärvereins z. Lichtenberg (eingetragene Genossenschaft)

Donnerstag, zur Himmelfahrt, d. 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Lehnstüdt in Lichtenberg.

Tagesordnung:

- 1) Vortragung der Rechnung auf das Jahr 1881, bezw. Justification derselben.
 - 2) Wahl eines Vorstandes und dessen Stellvertreter, sowie dreier Ausschußmitglieder an Stelle der Ausschiedenden.
 - 3) Innere Vereinsangelegenheiten.
- Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder eruchtet der Gesamtvorstand d. Schubert.

Achtung!

Ehrenvoll gebiente Schützen und Jäger heute Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr beim Kamerad Lieblich, Schlachthausgasse, erste Etage. Das Comité.

Krankunterstützungs-Verein Niederschöna.

Nächsten Sonntag, den 21. Mai, soll ein Vereinsfränzchen von 6 Uhr an im Gasthofe daselbst stattfinden und ladet dazu alle Mitglieder mit ihren lieben Frauen resp. Jungfrauen nur hierdurch freundlichst ein d. S.

Sonntag, den 14. Mai, von Abends 1/2 8 Uhr an

Tischlerkränzchen

im decorirten Saal zu Friedeburg. Der Vorstand. Gastkarten sind zu entnehmen auf der Tischlerherberge und im Vergnügungslocal.

„Freundschaft“.

Vorträge und Tanz im Saale zum bairischen Garten Montag, den 15. Mai, Abends 8 Uhr. NB. Karten für Gäste sind zu entnehmen bei Herrn Gutmacher Krumbiegel, Fleischergasse. Der Vorstand.

Verloren wurde am Montag Abend von Freiberg nach Weizenborn ein Stod mit Hornröhren. Gegen Belohnung abzugeben im Rosinenhäuschen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere heißgeliebte, treuherzige Gattin und Mutter, Frau Christiane Marie Steyer geb. Löwe. Dies allen Verwandten und Freunden hierdurch zur Nachricht. Freiberg, den 12. Mai 1882.

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern. Die Beerdigung findet Montag, 15. Mai, Nachmittags 5 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gestern Abend 1/2 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Tochter

Amalie Marie Uhlig

im 18. Lebensjahre. Diefes ihren lieben Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht. Friedeburg, den 12. Mai 1882.

Die tieftrauernde Mutter u. Schwester. Die Beerdigung findet Montag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 6 Uhr meine herzensgute Frau Agnes sanft verschieden ist. Um stilles Beileid bittet Sand, den 12. Mai 1882.

Der tieftrauernde Gatte Bernhard Löfer. NB. Die Beerdigung findet nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

№ 11

Der
Der
bebatte
auch
das
eine
des
die
lich
als
mit
Der
Sander
fabriken
Reichseim
liege,
den
heranzu
Monopol
führung
schwerste
Ertragsbe
theil, den
ziehen
Seiten
warum
gewartet
Deutschlan
missionsbe
Schauffm
er unter
das hohe
das sich
Ausstellun
brauche
Ubg. B
führung
gegnerisch
schweden
nopol wo
Reichstan
sei die W
nopol's n
Nede gew
gefast, w
warum
doch das
Es sei al
notwend
Tabat zu
er nichts
höheren
anderen
aus dem
zustimmen
Charakter
würtembe
gestimmt
ihm nicht
hoch genu
es richtig
zu zahlre
thum ber
Jahrhund
seien. D
besser stek
wage, den
rascht, ab
Wiltz
deutsche
ehrten
Schwerter
mit den
Mehreim
er nicht.
Frage ni
bis der
erste Ste
Ubg.
das Mon
Kommissi
Frage vo
diese nicht
daß, je
Frage ein

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Nächsten Mittwoch den 17. d. findet von Nachmittag 5 Uhr an im Schillerklub zu Freiberg die allmonatliche Sitzung des Obst- und Gartenbauvereins statt. Zwei Stunden vorher, also Nachmittag 3 Uhr, tritt der Vorstand des Vereins im Saale der Kgl. Amtshauptmannschaft zu einer wichtigen Beratung zusammen.

Schöffengerichtssitzung, 16. Mai 1882: Herr Rentier Karl Hedrich hier und Herr Prof. Pachaly hier als Schöffen.

Vom 15. d. M. ab tritt bei den sächsischen Staatsbahnen ein neuer Tarif für die Beförderung von Personen mit Rundreisebillets zwischen Sachsen und den böhmischen Badoorten in Kraft. Die Preise derselben haben sich um ein Geringes erhöht, doch sind hierfür auch größere Vergünstigungen geboten worden. So z. B. lautete bei den jetzt außer Kraft getretenen Punkt 5 der Bemerkungen: „Kinder unter 2 Jahren fahren frei. Eine Ermäßigung für ältere Kinder findet nicht statt.“ Der neue diesbezügliche Passus dagegen lautet: „Kinder unter 3 Jahren fahren frei; zwei Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren werden auf ein Billet in der betreffenden Wagenklasse befördert.“ Auch wird bei dem neuen dem Reisenden gestattet, ebenfalls auf einer nicht-Koupon-Station die Fahrt unterbrechen zu können, nur muß er solches von dem betreffenden Stationsbeamten bescheinigen lassen. Für die Richtung nach Böhmen zu existiren in Summa 7 verschiedene Touren, als:

- 1) Dresden-Dresden, via Freiberg-Chemnitz-Weipert resp. Reichenhain, Komotau, Brüx, Dux, Teplitz-Aussig, Wodensbach, Schandau. Preis 2. Klasse 20 Mk., 3. Kl. 13 Mk., 50 Pf.
- 2) Dresden-Dresden, via Schandau, Wodensbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Weipert oder Reichenhain, Chemnitz, Döbeln, Meißen. Preis 2. Kl. 20 Mk., 70 Pf., 3. Kl. 13 Mk., 90 Pf.

- 3) Leipzig-Leipzig, via Niesha oder Döbeln, Dresden, Schandau, Wodensbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Weipert oder Reichenhain, Chemnitz-Narsdorf. Preis 2. Kl. 26 Mk., 10 Pf., 3. Kl. 17 Mk., 50 Pf.
- 4) Leipzig-Leipzig, via Leipzig-Bair. Bahnh., Narsdorf, Chemnitz, Weipert oder Reichenhain, Komotau, Karlsbad, Eger, Franzensbad, Bad-Esther, Plauen, Altenburg. Preis 2. Klasse 28 Mk., 3. Kl. 18 Mk., 90 Pf.

- 5) Dresden-Dresden, via Schandau-Wodensbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Karlsbad, Eger, Franzensbad, Bad-Esther, Plauen, Altenburg, Leipzig, Niesha oder Döbeln, und direkt zurück Reichenbach, Chemnitz, Dresden. Preis 2. Kl. 32 Mk., 20 Pf., 3. Kl. 21 Mk., 50 Pf.
- 6) Dresden-Dresden, via Schandau-Wodensbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Karlsbad, Eger, Franzensbad, Bad-Esther, Plauen, Reichenbach, Zwickau, Chemnitz, Freiberg. Preis 2. Kl. 28 Mk., 70 Pf., 3. Kl. 19 Mk., 20 Pf.

- 7) Reichenberg-Reichenberg, via Zittau, Barmbsdorf, Kreisitz, Neubüffel, Böhm. Kamniz, Wodensbach, Aussig, Teplitz, Dux, Brüx, Komotau, Karlsbad, Eger, Franzensbad, Bad-Esther, Plauen, Zwickau, Chemnitz, Freiberg, Dresden, Bautzen, Böbau, Herrnhut, Zittau. Preis 2. Klasse 37 Mk., 80 Pf., 3. Kl. 25 Mk., 30 Pf.

Auf hiesigem Bahnhofs sind nur die unter 1. und 6. bezeichneten Touren käuflich zu erlangen, während die übrigen von den betreffenden Billet-Expeditoren, gegen Einzahlung des Betrages an hiesiger Kasse, verschrieben werden können. Die Ausgabe derselben erfolgt lediglich nur in der Zeit vom 1. Mai bis mit ult. September dieses Jahres. Für die übrigen Rundreise-Touren ist eine Aenderung nicht eingetreten. Da jedoch bei hiesiger Billet-Expedition bis daher die Nachfrage event. der Verkauf außer den hier bezeichneten Touren nur ein geringer war, so sind außer den unter 1. und 6. genannten, nur noch Rundreise-Billets für die Tour Dresden-Dresden via Bristeitz, oder Meißen u., Leipzig-Böhm. u., Weimar, Koburg, Vichtenfels, Hof, Plauen, Reichenbach, Freiberg direkt zu beziehen. Bei Bestellung anderer Sorten dürfte ebenfalls wie oben erwähnt zu verfahren sein. Die Gültigkeitsdauer — 30 Tage — ist geblieben, nur wollte man nicht übersehen, daß der Tag der Lösung inkl. dieser Zeit gerechnet wird.

Die Unfreundlichkeit, welche der Monat Mai seit dem letzten Sonntage zur Schau trägt, wird von Vielen beklagt, von den Musikliebenden aber in der Regel willkommen geheißt. Auch die hier angelangte, aus 12 Personen bestehende Hinterwälder Konzertsänger-Gesellschaft, die morgen Sonntag und nächsten Montag Abend im Saale der „Union“ sich produzirt, wird diesem Wetter nicht abhold sein; denn es füllt um so dichter die Räume. Jedenfalls wird sich die Gunst des Publikums dergleichen beliebten Vorträgen gegenüber aufs Neue bewähren, denn die Leistungen der Gesellschaft stehen noch in gutem Andenken.

Wer hätte noch nichts gehört von den Klagen, welche schon seit vielen Jahren von der deutschen Bevölkerung aus Ungarn und Siebenbürgen über unsere Grenze herüber hallen? Die deutsche Bevölkerung, die in den genannten Ländern über zwei Millionen beträgt, hat in jüngster Zeit wieder mächtig ihre Wehrzeuge erhoben über die rücksichtslosen, ungerechten Angriffe des herrschenden Volkstammes der Magyaren, die der Deutschen heiligste Güter des nationalen Lebens bedrohen. Dergleichen bedauerliche Zustände mußten endlich die Aufmerksamkeit und Theilnahme des deutschen Vaterlandes erregen, umsomehr, als ähnliche Angriffe planmäßig auf die deutsche Sprache und das deutsche eigenartige Leben auch in noch andern Ländern sich fund gaben. Im vorigen Herbst traten daher in der deutschen Reichshauptstadt mehrere hervorragende Männer zusammen und gründeten einen deutschen Schulverein, welcher den Zweck verfolgte, die Deutschen außerhalb des deutschen Reiches dem Deutschthum zu erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, den deutschen Charakter trotz der Bedrängnis sich zu bewahren, zu unterstützen. Dieser Verein ist weit ent-

fernt von allen Parteibestrebungen und sucht seine Aufgabe nur zu lösen durch Fürsorge für deutsche Schulen, für Bibliotheken, durch Beschaffung deutscher Bücher, Verbreitung passender Schriften, durch Anstellung von deutschen Lehrern und deren Unterstützung u. D. Durch soll den Deutschen außerhalb des Reiches das Bewußtsein werden, daß sie im Kampfe einen Rückhalt, eine Hoffnung, eine Hilfe besitzen. Diese Hilfe soll auch in der Tagespresse mächtig wirken und schon jetzt ist die erregte Aufmerksamkeit der Deutschen den Magyaren und Slaven ein unbequemes Hinderniß geworden; weil das Bewußtsein der von ihnen bedrängten Deutschen, nicht allein zu stehen, gegen die Unterdrückung ihres deutschen Volkstums Widerstand leistet. Der deutsche Schulverein gliedert sich in Provinzial-Verbände und Ortsgruppen. Letztere bestehen schon in Aachen, Altona, Bonn, Brandenburg a. S., Breslau, Burgstadt, Carlsruhe, Cleve, Darmstadt, Dresden, Durlach, Eberbach, Erfurt, Frankfurt a. M., Erlangen, Freiburg i. S., Gießen, Göttingen, Greifswalde, Großhain, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kassel, Königsberg, Lahr, Landau (Pfalz), Landsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Marburg, Meß, Münster, Oldenburg, Paderborn, Pforzheim, Potsdam, Rostock, Schönebeck a. E., Sletting, Straßburg, Stuttgart, Tübingen, Würzburg, Zerbst. Diese Mittelungen machen wir in der Hoffnung, daß die Strebeziele des Vereins auch in unserer Stadt und Umgegend Anklang finden und daß auch hier geeignete Männer die Gründung einer Ortsgruppe sich möchten anlegen sein lassen. Dies anzuregen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Das Königl. Ministerium des Innern bringt im Verwaltungswege die von der letzten Ständerversammlung beschlossenen Zusätze zu dem Gesetz über die Schon- und Gehegezeit der jagdbaren Thiere zur öffentlichen Kenntniß. Es dürfen fortan die Besitzer von Haus- und Gartengrundstücken die in ihren Gehöften oder Gärten vorkommenden Sperlinge jeder Zeit fangen und tödten, jedoch unter Ausschluß der Verwendung von Schußwaffen, ferner die Nester der Sperlinge zerstören und die Jungen und Eier ausnehmen. Jagdberechtigte und solche Personen, denen von den Polizeibehörden, bez. Amtshauptmannschaften die Erlaubnis hierzu erteilt worden, sind allein zum Abschließen der in Obbauanpflanzungen, Gärten und bestellten Feldern auftretenden Sperlinge befugt. Für Raben, Krähen, Dohlen, Heher (Nußheher) und Elstern ist die Schon- und Gehegezeit fortan aufgehoben.

Diejenigen Studierenden der Theologie, welche beabsichtigen, sich vor Michaelis dieses Jahres dem Examen pro candidato et licentia concionandi zu unterziehen, haben ihre Anmeldegesuche nebst den erforderlichen Unterlagen bis spätestens den 1. Juni d. Z. in der Kanzlei der Prüfungskommission in Leipzig (Rothmarkt Nr. 11) abzugeben, bezw. portofrei dahin einzuliefern.

Haben Privatvereine das Recht, klagen vor Gericht aufzutreten, auch wenn sie nicht die Qualität einer juristischen Person erlangen haben? Diese in das Vereinsleben tief einschneidende Frage ist vom Reichsgericht beschieden worden, und zwar unter folgender Begründung: Auf die Streitfrage, ob Privatvereine nur nach besonderer Ertheilung der Korporationsrechte als juristische Personen zu gelten haben, braucht nicht eingegangen zu werden, denn es hat für das heutige Recht jedenfalls die ganz vorherrschende und völlig zu billigende Meinung kein Bedenken dagegen, ohne Rücksicht auf die erwähnte Streitfrage auch reine Privatvereine, ohne daß die Personen der einzelnen Mitglieder in Betracht gezogen würden, als Parteipartei zuzulassen.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Vorkeser der Gefäßungsbranche und Modellirer bei der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Meißen, Ernst August Leuterich, der Titel „Professor“ verliehen worden.

Brand, 13. Mai. Am gestrigen Abend fand im hiesigen Schützenhaus eine vom „Theaterverein“ arrangirte Theateraufführung statt, und zwar zum Besten des beim Brande in Linda am 8. d. M. um seine Habe gekommenen Schuhmachers Hermann Kallföten, eines strebsamen Mitgliedes des obigen Vereins. Zur Aufführung gelangte: „Gewonnene Herzen“ oder „Deutschlands Erwachen“, Volksstück in 3 Aufzügen von Dr. S. Müller. Wenn auch der große Schützenhaussaal noch viele Zuhörer gefaßt hätte, so war doch das Theater ziemlich gut besetzt und insbesondere der erste Platz vollständig ausverkauft. Dadurch ist es auch möglich geworden, dem Kalamitäten einen Reinertrag von über 40 Mk. zu übermitteln. Was das Spiel anbelangt, so können wir uns nur lobend und anerkanntes aussprechen. Das Zusammenwirken war ein ganz vortreffliches und zeugte von dem blühenden Fleiß und Eifer, den die Spieler bei Einföhrung des Stückes angewandt haben müssen. Alle die effektiv wirkenden Szenen, sowohl die ersten wie auch die heiteren, komischen, auch die Gesangspartien wurden sämtlich mit gleichem Verständnis und gleicher Bravour zum Vortrage gebracht. Namentlich wollen wir das psychologisch wirklich sein durchdachte und meisterhaft vorgeführte Spiel der Frau W. — Nanny — sowie das nette, haltlose, die Sachmuskel der Zuhörer stetig in Bewegung haltende Zusammenspiel der Geschwister G. — Wetterhahn und Karoline — an dieser Stelle rühmend hervorheben. So hat am gestrigen Abend der Theaterverein, der es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern nach des Tages Arbeit und Mühe in den Stunden der Erholung Gelegenheit zur Ausübung des Geistes zu geben, es verstanden, Nützliches mit Angenehmem zu verbinden. Er hat es ermöglicht, daß einem Hilfsbedürftigen dringend notwendige Baarmittel zur Verfügung gestellt werden können und daß dies herbeigeführt dadurch, daß er dem zum Geben Bereiten einen harmlosen, angenehmen Abend verschaffte. Wir wünschen dem Theaterverein und seinen Mitgliedern, deren löblichem Streben wir alle Anerkennung zollen, ferneres Gedeihen.

Am 10. d. hielt in Dresden Herr Pastor Seidel einen Vortrag über die Selbstmord-Epidemie im Königreich Sachsen. Redner erklärte dieses Thema als ein höchstes und sehr zeit-

gemäßes, konstatirt, daß unter allen zivilisirten Völkern und Staaten in unserem Sachsen am meisten Selbstmorde vorkommen und beantwortet in seinem Vortrage die Frage, weshalb diese traurige Erfahrung gerade bei uns zu machen sei. Er betrachtet den Selbstmord vom religiös-sittlichen, vom naturalistischen und vom sozialen Standpunkte aus, besonders behandelt er letzteren genau und erklärt, daß es das gemeinschaftliche und gesellschaftliche Leben ist, was gehoben werden muß, denn nur wenn in der Gesamtheit ein frommer, fröhlicher und mutthiger Lebensgeist weht, dann werden sich die Selbstmorde mindern. Unser Volksleben muß sich kräftigen, denn wir sind wohl genußsüchtig, aber nicht genußkräftig. Redner weist durch Zahlen nach, welche großartige Steigerung der Selbstmorde seit 1876 besonders in Sachsen zu konstatiren sind und fragt: was ist verümt und verschuldet worden und was kann zur Heilung des Schadens geschehen? Er stellt seine Forderungen an die Kirche, die Schule, das Familienleben, die Wissenschaft, den Staat und den Sozialismus. Die Kirche müsse mehr Kräfte erhalten und diese müßten Alles anbieten, um jedem Armen Trost zu bringen. In der Schule solle weniger auf bloße Verstandesbildung, aber desto mehr auf Charakterbildung gehalten werden. Das Familienleben müsse im wahren christlichen Geiste gepflegt werden. Die Wissenschaft sei besonnen in der Forschung und höre auf, den Menschen um sein Bestes, den Glauben an den allmächtigen Gott zu betrügen. Der Staat richte seine Gesetze nicht nach einseitiger Partei-Schablone, sondern schütze die Schwachen und Hilfsbedürftigen, und der Sozialismus zerstreue nicht ferner, was des Menschen ganzer Halt im Leben und Sterben ist, nämlich den Glauben an Gott.

Der Hauptzollamts-Kontroleur in Annaberg, H. Leonhardt, feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nach Ablauf dieses Monats tritt derselbe in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Die in der Nähe des Augustusberges bei Gottlesba stehende sog. „krumme Kiefer“ ist am Dienstag von Frevlerhand in Brand gesteckt worden und vollständig ausgebrannt. Dieser Baum ist, in der Nähe betrachtet, ein Naturwunder, denn die Holzfasern, die doch bei den Nadelbäumen gerade fortlaufen, gehen hier den Schraubengang. Verfolgt man eine Faser, so kann man vom Stamme bis zu den zwei großen Aesten, die wie die Hörner eines Stieres von einander stehen, vier bis fünf Windungen zählen. Dieserhalb und wegen der beiden von der Haupttrichtung abweichenden Hauptäste wird sie „krumme Kiefer“ genannt.

Die Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain erläßt anlässlich der den 22. Mai anberaumten Nachwahl eines Reichstagskandidaten für den 7. Wahlkreis folgende Bekanntmachung: „Da dem Vernehmen nach für die auf den 22. Mai d. Z. ausgesetzte Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten im VII., die ländlichen Ortshausen der Amtsgerichtsbezirke Großenhain und Niesha mit umfassenen Wahlkreise auch von der sozialdemokratischen Partei ein Kandidat aufgestellt worden ist, so wird auf Grund von § 16 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 das Einmessen von Beiträgen zur Förderung der Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten, sowie die öffentliche Aufforderung hierzu innerhalb der bezeichneten Amtsgerichtsbezirke unter Hinweis auf die in § 20 des angezogenen Gesetzes angeordneten Strafen hiermit verboten.“

In Seiffenhersdorf brach am 11. Mai in dem dem Gastwirth W. C. Dreßler gehörigen Scheunengebäude Feuer aus und brannte solches nebst dem Wohn- und Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Am Sonntag früh nach 1 Uhr brannte in Ober-Strawalde bei Herrnhut das, dem in Othenhain bediensteten Wetzschöter Ernst Kulle gehörige, früher Lange'sche Haus bis auf den Grund nieder. Das mit Stroh gedeckte, einstöckige Wohngebäude war vom Besitzer zum Abbruch bestimmt worden und die freiwillige Feuerwehr wollte an dem betreffenden Morgen Uebungen mit dem Begreifen anstellen, welche Absicht durch das Feuer beschleunigt wurde. Da ziemlich Windstille herrschte und das Haus Tags zuvor gänzlich ausgeräumt worden war, so entstand für die Nachbarn keine Gefahr.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 12. Mai.

Strammkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bollert.

Der 18jährige Dienstknecht Wilhelm Heinrich Hornung aus Döbeln wird wegen zweier schweren Diebstähle (am 15. und 18. März d. J. beim Bäckermeister Erler in Widdert durch Einbruch und Einsteigen begangen), dreier Genußmittel-Entwendungen (beim Gutsbesitzer Weber in Zreitlingen), Fälschung von Legitimationspapieren (durch Herausreißen des das schlechteste seiner Zeugnisse enthaltenden Blattes aus seinem Gefindezuginnbuche), sowie wegen Bettelns und Landstreichens zu 5 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft (wovon 3 Wochen auf die Untersuchungshaft anzurechnen) verurtheilt, wobei bezüglich der Einbruchdiebstähle als mildernbe Umstände die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und die Geringfügigkeit der gestohlenen Objekte (zwei Olanderstüde, einige Brote u.) erachtet wurden.

Strammkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hedens.

Die am Mittwoch begonnene Hauptverhandlung gegen die Mauererbetrau Johanne Dorothee verehelichte Mehnert in Hainichen findet heute nach Abdrückung des nachträglich vorgeladenen Zeugen ihren Abschluß darin, daß die Angeklagte ihres Zeugens ungeachtet für schuldig befunden wird, am 25. März d. J. beim Bäckermeister Zimmermann in Hainichen gelegentlich des Scheuerns der Wohnstube aus der verchristeten Kammer, unter Benützung ihres eigenen Kleiderarmkabinett zur Eröffnung derselben, sechs Mark Geld gestohlen zu haben, von der weiteren Anklage aber, daß sie vier Wochen vorher auf gleiche Weise sich ein Zehnmarkstück zugeignet habe, freigesprochen wird. Der erwiesene schwere Diebstahl ist im Rückfalle begangen, doch liegen die beiden kleinen Vorstrafen weit zurück (1863 1 Tag, 1878 3 Tage Gefängniß) und da auch das Objekt nicht sehr erheblich ist, wird nur auf Gefängnißstrafe in der Dauer von 16 Monaten und Ehrenrechtsverlust auf 3 Jahre erkannt.

Siebente Dresdner Pferde-Ausstellung

den 3., 4., 5. Juni 1882

in den vormaligen Königlichen Garde-Reiter-Casernen, Dresden-Neustadt, Wiesenthorstrasse 8.

Mit der Ausstellung ist Prämierung und Verloosung verbunden. Anmeldungen zur Prämierung haben bis zum 3. Juni Vormittags 9 Uhr zu geschehen. Loose sind zu beziehen durch **Adolph Hessel**, Dresden, Altmarkt 16. Den 5. Juni Vormittags 10 Uhr werden eine größere Anzahl zur Hebung der Sächsischen Pferdezucht importierte Zucht-Stuten unter Sächsischen Züchtern versteigert. Während der Ausstellung concertiren von Früh bis Abends die Dresdner Militär-Musik-Corps.

Das Comité für die Dresdner Pferdeausstellungen.

Graf zu Münster,
Königl. Landstallmeister in Moritzburg,
Vorsitzender.

Graf Widing von Königsbrück,
stellvertretender Vorsitzender.

Rechtsanwalt Vestly,
geschäftsführendes Mitglied.

Commerzienrath D. Krause
in Loschwitz.

August Koch
in Dresden.
Major Schlaberg
in Baugen.

Justizrath Dr. Stein I.
in Dresden.

Baron von Udermann
auf Luttowitz.

Landwirthschaftliche Landes-Ausstellung zu Zwickau

vom 7. bis 13. September 1882.

Der Prämienfond beträgt: 18,500 Mark. Die Ankaußsumme zu Verloosungsgegenständen: 40,000 Mark. Ausstellungsgruppen sind:
I. Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh, Fische, Bienen.
II. Landwirthschaftliche Erzeugnisse: der Thierzucht, des Acker- und Wiesenbaues, des Gemüse- und Gartenbaues, des Obst- und Weinbaues, der Forstwirthschaft, der landwirthschaftl.-technischen Gewerbe;
III. Landwirthschaftliche Hilfsstoffe;
IV. Geräthe und Hilfsmittel der Forstwirthschaft und des Jagdwesens;
V. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe für Land- und Hauswirthschaft;
VI. Gegenstände des landw. Bauwesens;
VII. Lehrmittel für Land- und Forstwirthschaft, Garten- und Obstbau. — Die Besichtigung der Gruppen III-VII sowie der Unterabtheilung bei Gruppe I (Händler-Pferde) ist auch Nichtfachsen gestattet.
Programme und Anmeldeformulare versendet auf Verlangen die **Ausstellungs-Direction** in Zwickau. Loose à 1 Mark (11 Stück 10 Mark) Herr **Paul Hering** daselbst. **Schlusstermin** zu Anmeldung der Ausstellungs-Objecte: **15. Juli 1882.**

Das Cigarren- und Tabak-Specialgeschäft von C. G. Modes, Freiberg

hält sein reichhaltiges Lager in den verschiedensten Qualitäten und Preislagen den geehrten Rauchern angelegentlichst empfohlen.

Aleynige Niederlage **Echt Berliner Weißbier** für Sachsen u. Thüringen in hier nicht erreichter Qualität aus der berühmten Brauerei von **C. Breithaupt** in Berlin.

Echt Döllnitzer Gose,

hochfein, alte, gepflegte Waare, versendet nach auswärts in Kisten von 50/1 oder 50/2 Flaschen die Bierhandlung von **Gustav Nowack** in Leipzig.



Große Auswahl in Rohrstühlen, Polster-Möbel und Matratzen

empfehlen

Clemens Felgner.
Borngasse 616. Borngasse 616.



Gustav A. Oehme

vorm. Carl Rechenberger
13 Fischerstraße 13

empfehlen
Leinen- und Baumwoll-Waaren. Wirthschafts- und Ausstattungsartikel für alle Zwecke,
Zischwäße und Bettwäße in allen Qualitäten,
Weiße Gardinen und Möbelstoffe,
Sämmtliche Futterstoffe für Herren- und Damenschneider,
Neuheiten in Umhängen, Paletots und Regenmänteln.

Seidenstoffe in schwarz und farbig, Cachemir und Faille alte Elle von 2 M. 50 Pf. an,
Reiderstoffe, sowie die dazu passenden Befäße, Neuheiten in größter Auswahl zu jedem Preis,
Kattune, Croisè, Piqué, Satin, Gallons u. s. w. in den hervorragendsten Nouveautés,
Blaudrud, schwere Qualität, alte Elle schon von 25 Pf. an,
Cachemir-Kittel, f. leinene Kittel mit Sammet, gew. Kittel u. s. w.

Das Möbel-Magazin von A. E. Münzner, 321, Fabrikgasse 321,

bringt seine dauerhaft und gut gearbeiteten Möbel, Matratzen und Rohrstühle seiner geehrten Kundschaft gefälligst in Erinnerung. Auch werden alte Möbel in und außer dem Hause zu soliden Preisen vorgerichtet.

Ich bin geneigt, mein in Heidersdorf an der Stübthalstraße sehr schön gelegenes, im Jahre 1877 vollständig massiv und kompakt erbautes **Haus** und Nebengebäude, welches erstere 7 Stuben und Kammern, sowie Küche und sehr schönen großen Keller hat, im Nebengebäude befinden sich Holz- und Kellerräume, Stall, Wasch- und Wasserhaus mit laufendem Rohrwasser, mit 1/2 Scheffel am Hause gelegenem Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen und werde ich dasselbe den 3. Pfingstfeiertag a. e. von Vormittags 10 Uhr an im nebenanliegenden **Reiche'schen** Gasthause durch Herrn Ortsrichter **Fr. Stiehl** unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigern lassen. Bemerkt wird noch, daß sich das Haus sowohl zu jedem Geschäft als auch besonders seiner reizenden Lage und schönen hohen hellen Räumlichkeiten und noblen Bauart halber für Privatleute eignet.

Ernst Trinks.

Billig, Speisefartoffeln, Billig, ausgezeichnet im Kochen und gut im Geschmack, à Ctr. 2 Mark, treffen **Montag** früh auf dem Bahnhof zu Freiberg ein und bitte um flotte Abnahme.

Wirthschaftsverkauf.

Meine in Oberlangenu gelegene, unter Nr. 17 verzeichnete Wirthschaft soll Erbtheilungshalber verkauft werden. Das Nähere beim Besizer **Fraug. Vackosen.**

Saat-Erbjen

hat noch eine Partie am Lager und empfiehlt billigst **Malzmühle.** **E. Hermann.**

Schriftliche Arbeiten werden schnell auf das sorgfältigste und billigste besorgt von Oswald Müller in Freibergsdorf, Neugasse Nr. 25 D part.

Bäckerei-Gesuch.

Eine im flotten Betriebe stehende Bäckerei wird von einem zahlungsfähigen Mann sofort zu kaufen gesucht. Adressen unter **W. M.** bitte in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein reelles Produkten-Geschäft auf dem Lande wird baldigst zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. M. 400.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wirthschaft von 15 bis 20 Scheffel wird baldigst zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **O. H. 100.** Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

wird eine schöne Wirthschaft von 20 bis 25 Scheffel Feld. Zu erfahren bei **Carl Albricht** in Gerbersdorf bei Deberan.

Einen Bäckerlehrling

sucht **Zimmel**, Berthelsdorferstraße Mädchen, welche in Buz gearbeitet haben, finden dauernde Arbeit: **Neugasse 227.**

Schuhmachergehilfen

erhalten Arbeit bei **Friedrich Wekel & Sohn,** Buttermarktstraße.

Einen Stellmachergehilfen sucht Stellmacher **August Barthel**, Langhennersdorf.

Lüchtige Maurer sucht zu ausdauernder Arbeit

Herrn **Thiele**, Berthelsdorf.

Lüchtige Maurer

erhalten Arbeit am Thurmbau der Kirche in Berthelsdorf.

Mulda.

Clemens Hünjel
Baumstr.

Knechte, Stall- u. Hausmägde, Köchinnen und im Kochen bewanderte Mädchen und ältere Kindernädchen sucht nach hier und auswärts **P. Däberitz**, a. d. Petrikirche.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt eine Stallmagd. Nur Solche welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, können sich melden im **Gasthaus zu Friedeburg.**

Ein Mädchen achtbarer Eltern mit guten Zeugnissen sucht per sofort oder später anderweite anständige **Stellung.** Gute Behandlung wird hohem Lohne vorgezogen, Nähes in der Expedition d. Bl.

Köchinnen für feine Restaurants n. auswärts tüchtige Stallmägde sucht sofort **Frau Therese Seibt**, Dresdnerstraße.

Für einen 10jährigen Knaben werden täglich zur Forthilfe einige **Privatstunden** gewünscht. Näheres in der Exped. d. Bl zu erfahren.

Brauerei zu Mohorn.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, von nächste Pfingsten ab die Brauerei zu erlernen, kann sich daselbst vorstellen.

M. Rothe,
Braumeister.

Einen tüchtigen Gehilfen sucht auf Wochenlohn möglichst bald **Gregott Günther** in Bräunsdorf, Herren-Kleidermacher.

Ein Mädchen, welches streng sittlich erzogen, das Schneidern und Weisnähen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht passende Stellung, nicht hier. Näheres zu erfragen beim Herrn Hausverwalter **Wagner**, St. Johannishospital.

Stellung in seinem Hause wünscht ein in allem erfahrenes Mädchen, welches noch als Stubenmädchen a. e. Schlosse thätig u. mit guten Zeugn. vers. ist. Sowie Haus- u. Kindernädchen empfiehlt **E. Heyde**, Freibergsdorf, Teichg. 69 d.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren- u. Delikatessengeschäft suche per sofort einen Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling.

Oscar Schreiter,

Dresden, Ecke Johannesplatz u. -Straße. Gutes, passendes männl. u. weibl. Dienstpersonal in allen Branchen empfiehlt u. placirt schnell u. sicher **Zeun**, innere Bahnhofstr.

Ein junger Mensch, welcher das Frachten erlernen will, sucht einen Lehrer. Gefällige Offerten nebst Preisang. unter **F. i. d. Exp.** d. Bl. niederzulegen.

Ein zuverlässiger Pferdeknecht wird zum 1. Juni gesucht, bei **P. Lay**, Memmendorf.

Handarbeiter

sucht nach Berthelsdorf **G. Böruer.**

Auf 1. Hypothek sind zu 1/2 % 8- bis 9000 Mark sofort oder später zu verleihen. Offerten sub **U. 2169** an **Haasenstein & Vogler** in Chemnitz.

Anständige Mädchen, vom 5. Jahr an, erhalten gründlichen Unterricht im Stricken etc. Wäsche wird vorgezeichnet, nach Wunsch auch gestickt: **untere Ronneug. 205.**

Eine Garnitur gebrauchter, noch guter **Gartenmöbels** zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des genauesten Preises unter **G. M.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein vermögendes Fräulein, 20 Jahre alt, Charakterbildung und Neuzeres vorzüglich, wünscht die Bekanntschaft eines Beamten (Lehrer erhalten den Vorzug). Offerten unter **H. Z.** innere Bahnhofstraße Nr 11, I. erbeten, unter strengster Discretion.

Ein lediger Herr sucht ein Logis zu mieten, Stube mit Schlafkammer ohne Möbel, im Preise von 60 Mark jährlich, womöglich in der Nähe des Bahnhofes, in einem reinlichen Hause, kann Aufwartung im Hause dabei sein ist es angenehm. Anmeldung in der Restauration von **G. Siebert**, äußere Schönegeasse.

Gesucht zum 1. Juni ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang. Gesf. Adressen unter **B. V. Quappe** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ordnungsliebender Mensch kann Kost u. Logis erh.: **Adamicstr. 268, 2 Tr.**



empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Sorten

Strohhüte

für Damen und Herren

der geneigtesten Beachtung.

Da ich nicht gewillt bin, Engros-Geschäfte nach auswärts zu machen, und doch einen größeren Umsatz zu erzielen und dadurch meine neuconstruirte Strohhüttenpresse und die dazu erforderlichen Formen vollständig zu beschäftigen, so werde ich sämtliche Hüte auch im Einzelnen für den Fabrik- oder Duzend-Preis verkaufen und bitte um gütige Berücksichtigung.

Zugleich empfehle ich meine Strohhüttenwäsche aufs Angelegentlichste, sorgfältigste Ueberwachung, musterhafte Ausführung, sowie prompteste Bedienung dienen als Grundprinzip.

Hüte, welche mir bis 15. d. M. zum Waschen und Modernisieren übergeben werden noch bis zum Pfingstfest fertig geliefert.
Strohhüttenfabrik von Ed. Diettrich, Petersstr. 93.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,

130 mm hoch, bis zu 7 Meter lang,
empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Fr. Lehnert.
Eisenhammer Freibergsdorf.



Zur Aufbewahrung von Pelzgegenständen gegen Motten, mit Feuerversicherung, empfiehlt sich
J. Nonnewitz, früher Schliebe,
Erbishestraße Nr. 12.

Geschäfts-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Freiberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine Tischlerei, sowie mein Möbel- und Sarglager nicht mehr Fischerstraße 50 sondern

obere Langegasse Nr. 195 befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Max Walther, Tischlermeister.

Größte Auswahl in Gardinen

in allen Breiten und Qualitäten, der halbe Meter von 15 Pf. an.

Zur freundlichen Berücksichtigung empfehle mein großes und ausgewähltes Lager bei billigsten Preisen, guten Qualitäten und reellster Bedienung.

Größtes Lager von Corsets

in allen Nummern und gangbarsten Qualitäten.

Oberhemden, Chemisettes, Einsätze, Manschetten, Kragen, Shlipse etc.
Sämtliche Wäscheartikel für Damen und Kinder, als:
Hemden, Röcke, Beinkleider, Jacken.

Tricotagen i. Seide, Baumwolle und Wolle.
Strumpf-Waaren für Herren, Damen und Kinder.
Zwirnhandschuhe.

Feste Preise. **Anfertigung von jeder Art Wäsche nach Maass.**

Seidene Schälchen und Cachenez.
Schürzen. Seidene Bänder und Atlas - Stoffe.

Mulls, Tülls, Battiste, Shirting, Chiffon, Hemden-tuche.
Brauttschleier. Spitzen, Rüschen, Schleifen, Morgenhauben.

Weingasse, **H. W. Zerrenner.** Ede der Boringasse.

Die Maschinen-, Spritzen-, Pumpen- u. Metallwaaren-Fabrik

H. Säuberlich in Freibergsdorf

liefert unter Garantie bester Ausführung alle Arten Wagen, Abkühlpumpen (mit und ohne Mannschaftswagen neuester Construction), Haus-, Garten- und Blumenpumpen, Sägen, Ventile für jede Säure und Flüssigkeit, Wasserleitungs-Anlagen für Gemeinden und Private, Waich- und Bringmaschinen, Buttermaschinen, alle Arten gewerbliche Maschinen u. s. w. Gummi-Waaren, Schläuche zu billigsten Preisen.

Georg Hertwig, Maler und Lackirer,

Freiberg, 122 Petersstraße 122, empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als Saal- und Zimmerdecoration, Möbel- und Blechlackirer, Hausabputz in Del und Kalt, Fußbodenanstrich, glatt und parquettirt, Schriftmalerei in jeder Schrift, sowie zum Tapeziren von Zimmern und zu jedem beliebigen Delanstrich bei solidester Ausführung und Zusicherung der billigsten Preise.

Die Dampfkessel-Fabrik

von **Carl Sulzberger & Co.**

in Flöha bei Chemnitz liefert Dampfessel aller bewährten Systeme von 2 bis 120 Pferdekraft, wie auch alle vorkommenden Kesselarbeiten für Brauereien, Brennereien, Papierfabriken, Bleichereien, Färbereien, Seifenfabriken etc.

Herausgeber und Verleger Braun & Maukisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maukisch in Freiberg.



B. Müller,

7, Obermarkt 7, neben Kunde's Conditorei, **grösstes Schirmlager** am Platz assortirt in allen Neuheiten. Preise wie bekannt billigt.



Meiner werthen Kundschaft von Freiberg und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

Herrn Carl Appelt,

Speditions-, Kohlen-, Kalk-, Salz- und Flachsgeschäft

am Bahnhof Freiberg,

die alleinige Vertretung meines anerkannt besten Bau- und Weizklasses für dortigen Bezirk übergeben habe. Derselbe hält stets Lager und verkauft im Engros sowie Detail zu Wertspreisen und bitte ich hiervon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

D. Funk, Kaltwerf Walthallastraße, Regensburg.

Restaurant „Stadt-Park“

Empfehle meine div. gutgepflegten Biere, ff. Maitraut von frischem Waldmeister, Apfelwein aus Frankfurt a. M., sowie reichhaltige Speisenarte, ff. Kaffee und selbstgebackenen Kapstuchen,

als Stamm: **Kalbs-Fricassé etc.**

Hochachtungsvoll **Eduard Kiesel.**

NB. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf meinen jetzt prachtvollen Garten aufmerksam zu machen.

Restaurant Brauhof.

Empfehle meine gutgepflegten Biere, sowie reichhaltige Speisente eine ge- neigten Beachtung.

Specialität: **„Freiberger Gretl“.** Täglich Stamm.

Achtungsvoll **Kurt Lehmann.**

Restaurant „Café Germania“.

Heute Sonntag Einweihung meines neu restaurirten Restaurants. Von 4 Uhr an Piano-Unterhaltung, sowie großes Preis-Scheibenschießen im Garten-Salon. Auch bringe ich meine Weinschoppenstube in empfehlende Erinnerung und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll **Oswald Pöschel.**

Schillerlötzchen

mit seinem in prachtvollster Blüthe stehenden Garten empfiehlt sich als angenehmsten Aufenthalt einem geehrten Publicum. Für eine ganz vorzügliche Speisente zu jeder Tageszeit, ff. Biere und Weine ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll **Fr. Fickmann.**

Siebert's Restaurant.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag **Familien-Abend**

mit musikalischer Unterhaltung. Hierbei empfehle ich selbstgebackenen Kuchen, vorzügliche Biere, kalte und warme Speisen. Hierzu ladet höflichst ein

Franz Siebert.

NB. Die Gewinnlisten der Braunschweiger Landeslotterie liegen zur Einsicht bei mir aus.

„Kleine Börse“ zu Freiberg.

Heute Sonntag **grosser Familien-Abend.**

Hierzu ladet freundlichst ein **M. Schmidt.**

Restaurant Kündinger

empfehlen als Specialität **Münchner Bürgerl. Brauhausbier.** Apfelwein, Landwein, weiß und roth. Täglich Stammabendbrod.

Ein Logis ist zu vermieten: **Himmelfahrtsgasse 366.**

Im Hause Nr. 261 C an der Chemnitzer Straße ist eine Mansardenwohnung zu vermieten. Näheres zu erfahren: **Petersstraße 108/9.**

Die zweite Etage, 3 heizbare Zimmer u. Zubehör, ist per 1. October für 300 Mark zu vermieten: **Neugasse 227.**

Ein Parterre-Logis, bestehend aus 2 Stuben großer Kammer, Küche und dem nöthigen Zubehör, sowie 1 Stiebelstube sind **Fürstenthall 325 H** zu vermieten.

Ein Laden ist zu vermieten: **Obermarkt 296.**

Zu vermieten

ist ein freundliches Familienlois 1. Etage, bezuehbar den 1. Juli oder später. Das Nähere: **Fischerstraße 74 B, part.**

Petersstraße 76 ist ein kleineres Logis mit Niederlage oder Arbeitsraum zu verm. Ein möbl. Logis ist zu vermieten: **Petersstraße Nr. 103, 1 Et.**

Vermiethung! Eine Halb-Etage ist sofort zu vermieten und zu beziehen: **Jacobigasse 729.**

1 Stube mit Kammer u. Küche ist zu vermieten: **Fischerstraße 62.**

Ein Herr kann eine freundl. Schlafstube erhalten: **Fischerstraße 55, 1 Et.**

Zu verm. eine kleine Unterstube: **Friedeburg, Schüßengasse 54.**

Ein Herr kann Logis u. Kost erhalten: **Stollungasse 581 I.**

Teichmühle Grosshartmannsdorf. Sonntag, den 14. d. M., ladet zur

Lanzmusik **Heinrich.**

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(81. Fortsetzung.)

„Ja, du das nicht! Ich war niemals dafür zu tabeln, daß ich den alten Dandy getödtet — niemals! Er war betrunken — und ich war es auch. Wir kamen in eine ehrliche Schlägerei und er zog dabei den Kürzeren — das ist Alles! Komm; habe ich Dir nicht mein Wort gehalten? Habe ich Dir irgend eine Unruhe gemacht seit jener Nacht in Kent? Habe ich versucht, ihm ein Leid zuzufügen, den Du Deinen Gatten genannt? Jetzt sei nicht so grausam hart mit mir. Sieh' mir das Geld nicht so kleine Summe — es muß in Deiner Tasche sein, — eine kleine Summe — es muß in Deiner Tasche sein, und dann laß' mich fort. Du wirst mich so im Guten los — und das ist der beste Plan. Dein Wille ist gut genug, mich henten zu lassen, ohne Zweifel; aber Du kannst nicht vergessen, daß dasselbe Blut durch uns beide fließt. Komm, es ist besser, mir zu einem guten Anfange in einem anderen Theile der Welt zu verhelfen, Jack! Ich habe auch noch einen anderen Grund, der mich wünschen läßt, bald fortzukommen. Es ist Jemand hier, mit dem ich nicht gerne zusammentreffen möchte, theils um feinetwillen, theils meinetwegen, theils wegen Dir, meine Schönheit!“

„Was meinst Du?“ stieß sie ängstlich hervor. „Ich meine, daß Guy Hazelwood in London ist. Ich habe ihn mit meinen eigenen Augen gesehen. Ich hatte ein kleines Geschäft auf der Eisenbahnstation, half einem Träger mit Gepäck, als er vom Train abstieg. Komm, gib mir hundert Pfund und laß' mich fort mit dem Dampfer „Golden Horn“, der morgen abfährt. Wie ich jetzt in guter Laune bin, kümmerge ich mich nicht darum, je wieder ein Auge auf ihn zu haben!“

Eine Veränderung ging über Fanchon's schönes Gesicht. Sie ging zu einem kleinen Schrank in einer Ecke und nahm daraus eine Handvoll zerknitterter Banknoten. „Da nimm und geh!“ rief sie. „Ich bin moralisch sicher, daß ich eine Thorheit begehe, vielleicht eine Kuchlosigkeit; aber nimm's! Es ist die letzte Hilfe, die ich Dir jemals geben werde — das letzte Mal, daß ich Dich noch schonen will, Murty!“

Seine grimmigen Finger schlossen sich gierig um das Geld.

„Gott sei vor! Ich will Dich nie wieder beunruhigen, Jack. Das ist meine Abschiedsnacht in England, wie Du sehen wirst!“

Er schob die Banknoten in seine Brusttasche und zog seinen Rock empor, um zu gehen. Er warf noch einen langen, bewundernden Blick ringsum auf das Zimmer und einen andern auf Jacquita, wie sie da stand, ihn argwöhnisch bewachend bei dem rosenfarbigen Lichte der beschatteten Lampen.

„Und zu denken, daß dies Alles mein hätte sein können,“ grinst er, „wenn Du nicht in einer Nacht aus einem Fenster des Midlandhofes gesprungen wärest! Es ist hart, Dir so Lebewohl zu sagen, Jack. Kannst Du mich nicht zu der Thür hinaus lassen? Wenn ich wieder durch's Fenster kriechen, kann ich gehen werden, und weißt Du, das wäre ungeschickt für Deinen guten Ruf.“

In verachtungsvollem Schweigen drängte sie ihn gegen einen Seiten-Eingang, schloß diesen mit eigenen Händen auf, und in ihrer Ungeduld, ihn los zu werden, stieß sie ihn beinahe hinaus.

Ein böshafter Schimmer erleuchtete seine unheimlichen Augen.

„Lebe wohl, Mamsell Fanchon,“ sagte er spöttisch. „Wo, zum Kukuck, kamst Du auf diesen Namen? Deine Bewunderer brauchen niemals zu wissen, daß Du solch' einen Galgenvogel zum Verwandten hast, wie Murty Dobbins. Nein! Von dieser Stunde an bin ich todt für Dich. Ich will nicht sagen, daß Du nie wieder etwas von mir hören wirst, aber sehen sollst Du mich nicht mehr! So dank' ich Dir freundlich für die hundert Pfund, und lebe wohl, meine Schönheit! Du wirst gewiß noch einen großen Lord heirathen mit all' Deiner Liebenswürdigkeit — ja, das wirst Du!“

Er warf ihr mit seiner grimmigen Rechten noch eine Rußhand zu im Schatten der Thüre. Sie drückte letztere rasch zu und verschloß und verriegelte sie, dann eilte sie zurück nach dem hübschen Salon und rief Celeste. Sie zitterte heftig — entweder aus Schrecken über Murty Dobbins oder bei dem Gedanken, daß Guy Hazelwood in London war.

Celeste sah furchtsam umher.

„Ist er fort, Mademoiselle?“

„Ja. Sprich von dieser Sache nicht, auf keinen Fall. Der Mann ist der einzige Verwandte, den ich in der Welt besitze, und er ist ganz so gemein, wie er aussieht. Es ist Zeit zu gehen, Celeste, meine Mantille.“

„Ja, Mademoiselle; der Wagen ist vor dem Thore.“ Celeste half ihrer Herrin beim Ankleiden, dann machte sie selber sich bereit, sie nach dem Theater zu begleiten, wie es ihre Gewohnheit war. Die runzelige, aber scharfzürnige alte Französin war die Ogerin, welche zwischen der jungen Schauspielerin und ihren zudringlichen Verehrern stand.

Herrin und Dienerin bestiegen miteinander den Wagen. Fanchon lehnte sich auf die Kissen zurück, sprachlos, und so fuhr man nach der Oxford-Street — wo die junge Künstlerin wieder den Applaus und die Bewunderung von Seiten des anwesenden Publikums erwartete.

„Ich habe Unrecht gethan,“ sagte sie sich im Stillen.

„Ich hätte Murty niemals das Geld geben sollen. Wird

er England verlassen? Ein Lügner, ein Mörder, ein Dieb wie er ist, wie konnte ich ihm glauben?“

Im Foyer der Schauspieler warteten zwei oder drei ihrer Bewunderer auf sie, um ein Wort oder einen Blick von ihr zu erhalten, ehe sie vor die Lampen trat.

Aber die kleine Fanchon war wie ein Eisberg diesen Abend — so kalt in der That, daß sie kaum höflich war. „Der Polarstern!“ Ihre seufzenden Verehrer konnten sie wohl so nennen.

Celeste kleidete sie für den ersten Akt und brachte mit geschickter Hand das unerläßliche Rouge auf ihre bleichen Wangen. So trat Fanchon auf die Bühne mit verborgener Blässe und ihre jugendliche Schönheit bezauberte das Auditorium wie immer. Zwei Männer waren eben in eine Loge zu ihrer Rechten getreten, saßen aber noch hinter deren purpurothem Vorhänge. Als ihre großen, dunklen, schmachenden Augen das Haus überblickten, war der erste Gegenstand, auf dem sie ruhten, das schöne, sorglose Gesicht von Guy Hazelwood, der jetzt auch seine Augen auf sie richtete aus dem Schatten jener Loge.

Dolly's Hochzeitstag.

Ein Vogel sang in den Reben außerhalb des Fensters und seine hell klingenden Töne erweckten Dolly aus ihrem glücklichen Schlafe. Sie sprang aus ihrem Bette. Eine schweizer Uhr in ihrem Zimmer schlug laut die achte Morgenstunde. Ein wirres Gefühl, daß etwas geschehen sei oder noch geschehen werde, erfüllte ihr Gemüth. War Guy Hazelwood zurückgekehrt? Sie guckte durch die weichen schwebenden Vorhänge hinaus auf den breiten Rasenplatz, wo er oft am frühen Morgen spazieren ging, aber sie sah Niemanden. Das ganze Haus schien ungewöhnlich schweigend. Dolly machte ihre Toilette ohne Bestand und lächelte auf ihr Abbild im Spiegel mit einem strahlenden Lichte in ihren braunen Augen. Der Himmel war blau wie ein Saphir, die Sonne lag golden auf Garten und Park. Wird sie auch morgen so scheinen — an dem herrlichen bezaubernden Morgen ihres Hochzeitstages? Sie hoffte es, weil Sonnenschein für eine Braut immer Gutes bedeutet. Sie war kaum angekleidet, als Mrs. Hazelwood eintrat.

„Schon wach, meine Theure?“ sagte diese lächelnd. „Guy ist noch nicht erschienen. Wahrscheinlich traf er Doktor North noch nicht zu der bestimmten Zeit. Ein Stallknecht ist nach der Station gefahren; ich denke, er wird ihn zum Frühstück zurückbringen.“

Nein, Guy war nicht gekommen; aber weder Mutter noch Verlobte fühlten darüber die geringste Unruhe. Er hat eben North aus irgend einem Grunde nicht getroffen. Aber nichts konnte sie lange aufhalten. Er konnte doch nicht leicht vergessen, daß dies der Tag vor seiner Verheirathung war, und daß diese zwei Wesen, welche ihm am nächsten und theuersten in der Welt waren, mit Ungeduld seine Rückkehr mit seinem amerikanischen Freunde erwarteten.

„Ich weiß, wie es ist,“ lachte Dolly munter; „Damon und Phynias haben sich getroffen und in der Gluth ihrer Freundschaft Zeit, Ort und alles Andere in der Welt vergessen. Ich bin eifersüchtig auf Doktor North. Er ist Guy's einziges Ideal menschlicher Vollkommenheit. Ich werde ihm auch zürnen, wenn er meinen Bräutigam heute von mir fernhält.“

„Als ob irgend ein lebendes Wesen das thun könnte. Du thörichtes Kind!“ antwortete Mrs. Hazelwood.

Sie stiegen miteinander hinaus nach dem Frühstückszimmer. Dolly ging da ans Fenster und stand dort, ihre hellen Augen anstrengend, um nur zuerst den Wagen sehen zu können, wenn er von der Bahnstation zurückkehren würde. Eine Stunde verging, aber er kam nicht.

Der Morgen begann sich dem Mittag zu nähern. „Die Langweiligen!“ rief Mrs. Hazelwood ungeduldig; „es ist Alles ganz verborben. Dolly, überlassen wie es ihnen, nach ihrer Bequemlichkeit zu kommen und essen wir unser Frühstück wie ein paar vernünftige Sterbliche.“

Die Zwei setzten sich zu Tische, aber mit wenig Appetit für die Semmeln und Omelettes, die Chokolade und die gebratenen Hühner. Beide waren enttäuscht und ein wenig gereizt.

Hazel-Hall ertönte von den geschäftigen Vorbereitungen für den nächsten Morgen. Die Diener eilten erregt umher und in einem der oberen Zimmer des Hauses packte die Johnson die Koffer für die Braut. Wo war Guy? Gerade als das Paar sich von dem verspäteten Mahle erhob, kehrte der Groom der Mrs. Hazelwood von der Bahnstation zurück — allein! Trains waren von London gekommen und andere dahin abgegangen, aber er hatte nichts von seinem Herrn gesehen.

„Was kann geschehen sein?“ dachte Dolly unruhig. „Er beabsichtigte doch gewiß, vor dieser Zeit zu uns zurückzukehren. Es ist Stephen North, der ihn aufhält.“ Und sie warf ihr stolzes Haupt ein wenig zornig zurück, sagte aber weiter kein Wort.

Die Zeit des Gabelfrühstücks kam und ging vorüber, aber Guy brachte sie nicht.

„Meine theure Dolly,“ sagte Mrs. Hazelwood mit angennommener Sorglosigkeit, „laß' uns ein Telegramm nach dem Hotel in London senden, wo er Doktor North treffen sollte. Welcher Zauber ihn auch dort mit seinem Freunde zurückhält, ich bin gewiß, eine Botschaft von daheim wird ihn lösen.“

Sie läutete nach dem Wagen. Die Zwei nahmen ihre Shawls und fuhren fort durch den lieblichen Frühlings-Nachmittag nach Hazelcroft.

Das Telegraphenamt stand mit der Bahnstation in Verbindung; es war Niemand da, als sie eintraten, wie der Telegraphist und ein kleiner Junge, der mit sehr lebhafter Neugierde die reichgekleideten und besorgt aussehenden Ladies von der Halle betrachtete. Mrs. Hazelwood sendete sogleich folgende Botschaft an ihren Sohn im St. James-Hotel im Piccadilly:

„Was ist geschehen? Warum kommst Du nicht nach Hause? Antworte sogleich!“

Sie setzte sich mit Dolly, um Guy's Antwort zu erwarten. Niemand sprach. Jeder Moment schien eine Ewigkeit. Außerhalb des Telegraphenamtes harrete der Kutscher mit dem Wagen. Der strahlende Sonnenschein strömte in das Zimmer und lag in langen Streifen auf dem staubigen Fußboden. Dolly blickte wieder und wieder nach der Uhr an der Wand. Ihre Furcht war noch so unbestimmt, daß sie kaum diesen Namen verdiente. Eine Stunde verging, aber keine Antwort kam zur Ausfertigung. „Vielleicht ist er nicht im St. James-Hotel,“ sagte Mrs. Hazelwood, die sich schon bemühte, den heiteren Ton ihrer Stimme zu bewahren. „Wir wollen Stephen North fragen.“

Eine andere Botschaft blitzte über die Drähte — diesmal an den amerikanischen Doktor.

„Sind Sie da?“ fragte sie. „Wo ist Guy? Er ging gestern nach London, um Sie zu treffen, und ist nicht zurückgekehrt. Was bedeutet das? Morgen ist Hochzeitstag.“

Nach einer kleinen Pause kam die Antwort: „Ich bin hier. Kam letzten Abend spät. Fand einen Gruß von Guy, habe ihn selbst aber seither nicht gesehen. Ich weiß nicht, was es bedeutet. Was wünschen Sie, daß ich thun soll?“ Stephen North.

Mrs. Hazelwood antwortete: „Um's Himmelswillen, finden Sie ihn sofort! Ich bin sehr beunruhigt,“ und an diese Bitte fügte sie den Namen von Guy's Klub und die Adresse seiner Londoner Advokaten. Dann kehrte sie mit Dolly zu dem Wagen zurück und die Beiden fuhren nach Hazel-Hall.

Guy Hazelwood war nicht bei Doktor North — der Letztere hatte ihn nicht einmal gesehen. Seltsam! Wo war dann der zaudernde Bräutigam? Mutter und Braut fühlten bereits ein sehr unangenehmes Erstaunen.

„Es ist ganz unbegreiflich,“ sagte Mrs. Hazelwood; „aber er muß irgend einen guten Grund für seine Ausföhrung haben. Guy würde niemals so handeln ohne eine genügende Ursache. Mein theures Kind, laß' uns nicht ärgerlich werden. Doktor North wird ihn bald finden und ihm mein Telegramm zeigen. Er wird sicher bei Einbruch der Nacht da sein.“

Dolly's stolze Lippen zeigten jetzt doch Anzeichen von Kümmerriß, und wechsellnd blitzten ihre Augen vor Zorn. Eine Behandlung wie diese war nicht nach ihrem Geschmack. Was that ihr Geliebter in London, wenn er nicht bei Stephen North war — und nicht bei ihr am Tage vor ihrer Hochzeit? Er mußte es wissen, daß seine Abwesenheit sie mit Angst und Furcht erfüllen würde. Warum hatte er keine Nachricht gesendet, sie zu erklären? Zum erstenmale beschuldigte sie ihn der Unfreundlichkeit — zum erstenmale seit Wochen und Monaten war Dolly unglücklich. Das Diner wartete, als die Beiden die Halle erreichten. Gemohnheit ist ein gebieterischer Herr und sie setzten sich mechanisch zu Tische, aber in völligem Schweigen und ohne Appetit. Ihre ruhelosen Augen wanderten beständig gegen die Thüre. Bei jedem Laut fuhren sie empor. Die Nacht — ein unwillkommener Gast in der That — schlich sich in das große Zimmer und schien einen großen Schatten und Schwermuth mit sich zu bringen. Mrs. Hazelwood zog heftig die Glocke und ein Diener erschien.

„In einer halben Stunde trifft auf der Hazelcroft-Station ein Train aus London ein,“ sagte sie. „Schide sofort einen Wagen hin für Mr. Hazelwood.“

Der Mann verbeugte sich und zog sich zurück.

„Jetzt muß er kommen, er kann nicht länger ausbleiben,“ sagte Mrs. Hazelwood, als Beide sich von dem traurigen, unberührten Mahle erhoben. „Meine Liebe, wir werden bald eine Erklärung dieses seltsamen Vorganges hören.“

Um die Zeit bis zu der Rückkehr des Wagens zu verkürzen, schmeichelte sie Dolly mit sich fort, die Vorbereitungen für morgen zu sehen. Sie gingen von Zimmer zu Zimmer, blickten auf Alles und sahen nichts, denn Beide waren nur äußerlich ruhig, während sie innen von sieberhafter Furcht und Ungeduld gequält wurden. Diesmal gab es kein Gespenst im süßlichen Fluge, das sie störte, und wäre auch eines da gewesen, Dolly würde es nicht bemerkt haben — sie war zu sehr mit ihren eigenen peinlichen Gedanken beschäftigt. Jetzt wurde das Rollen eines Wagens von der Auffahrt her gehört. Sie stürzte an's Fenster, gefolgt von Mrs. Hazelwood. Der Wagen war von der Station zurückgekehrt, aber nur mit dem Kutscher, der ihn lenkte.

„Mr. Hazelwood kam nicht mit dem Train, Ma'am,“ sagte der Letztere zu seiner erstaunten Herrin. Zum erstenmale erblähte diese.

„Was kann geschehen sein?“ rief sie unwillkürlich — „was kann geschehen sein?“ Und dann sagte sie Dolly plötzlich in ihre Arme. „Mein theures Kind, es sind noch viele Stunden zwischen dieser Zeit und morgen elf Uhr; und es ist in jeder möglich, daß er erscheint! Ich will einen Diener nach der Stadt zurücksenden, um wieder an Doktor North zu telegraphiren.“

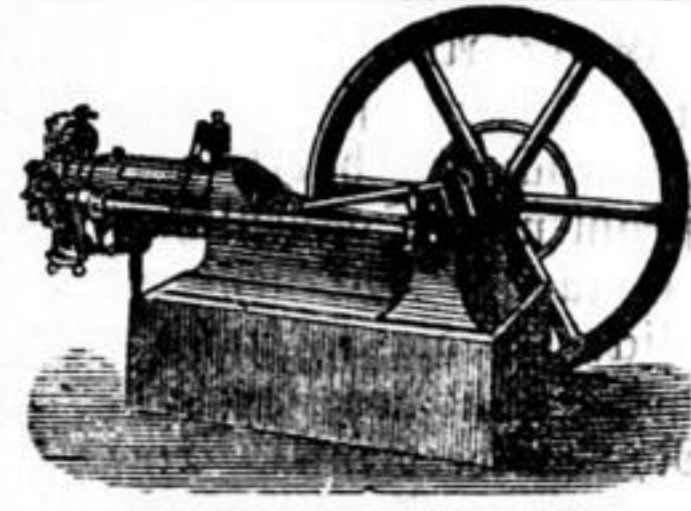
(Fortsetzung folgt).

Ziehung
12. Juni d. J.

Große Lotterie
des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehenden
Albert-Vereins.
Haupt-Gewinne im Werthe von
M. 20 000, 10 000, 6000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000.

Loose à 5 Mark
sind zu beziehen durch den
General-Debit der Lotterie des Albertvereins
A. Molling,
Herzogl. Sächs. Hof-Banquier, Dresden,
u. die durch Placate erkennnt. Verkaufsstellen.

Bau- und Düngefall,
Nets frisch gebrannt, empfehlen zu äusserst billigen Preisen
Hänsel & Comp.,
Kalkwerk Braunsdorf b. Tharandt.
Otto's neuen Motor
horizontale, geräuschlose Gasstrommaschine, die bequemste
und billigste Betriebskraft für Gewerbetreibende, liefert
H. Berk, Chemnitz,
Ausschließlicher Vertreter der Gasmotorenfabrik
Deutz.
Prospecte und Atteste gratis.



Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten
Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und
des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte
HAUSMITTEL, die Verdauung zu fördern, eine reiche Blutmischung
zu erzielen, die verdorbenen u. fehlerhaften Bestandtheile des Blutes
zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorg-
fältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungs-
beschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen,
Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf,
Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blatandrang,
Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und
Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die
gesamte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines
Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesund-
heit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit
ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL ge-
worden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 1 Mark, Doppelflasche 2 Mark.

Tausende von Anerkennungen setzen ihn zur Ansicht bereit. Der-
selbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach
allen Richtungen verschickt.

Attest.

Ich leide seit einigen 20 Jahren an Hämorrhoidalbe-
schwerden und hartnäckigem Magenübel, Asthma und damit
verbundener Blasenverschleimung, Verstopfung und sonstigen
Beschwerden. In dieser grossen Noth brauchte ich einige
Zeit den **Dr. Rosa's Lebensbalsam** des Herrn
Apotheker Praguer in Prag und hat mir dieser Balsam eine
ausserordentliche Hilfe geschafft, so dass ich denselben nicht
genug der leidenden Menschheit empfehlen kann; schliesslich
bemerke noch, dass meine Tochter an Bleichsucht, überhaupt
viel an Blut gelitten hat und durch den Lebensbalsam sich
vollständig curirt hat. Dieses bescheinige ich der Pflicht
und Wahrheit gemäss.

Bad Giebichenstein bei Halle a. S., Provinz Sachsen.

Dr. von Sturtevant.

General-Depot en-gros für Deutschland: **Wm. Rausch,** Frankfurt a. M.

Verkaufsstellen: **Freiberg:** Elefanten-Apoth. **Al-
tenberg:** Apoth. O. Reiche. **Borna:** Löwen-Apoth. **Chemnitz:** Nikolai-Apoth., Engel-Apoth. **Colditz:**
Otto Krug. **Dippoldiswalde:** Apoth. Rottmann, **Glauchau:** Kronen-Apoth. **Hohenstein:** Mohren-
Apoth.



Die Erzeugnisse der
Kgl. Sächs., Kgl. Preussisch. u. Kais. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold,
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Freiberg bei Apotheker Dr. E. Dreykorn, in der Elefanten-Apotheke
von Dr. E. Mylius und Gust. Liesack.

Größtes Lager neuer Bettfedern und fertiger Julett's
Carl Hedrich,
Kreuzthor. Eingang Schützengasse.

Herausgeber und Verleger Braun & Wandisch in Freiberg. — Druck von Ernst Wandisch in Freiberg.

Empfehlung.

Gelöppelte Spizen, Barben und Schleier,
sowie Perlbesätze jeder Art und das Feinste
in Perltragen empfiehlt billigt
Marie Voigtländer, auß. Bahnhofstr. 149,
Nähe der Humboldtstraße.
Auch werden Kester angeköpelt.

Sehr gute Speisekartoffeln
und reiner Hecksel

werden jederzeit und in jedem Quantum
billig verkauft im alten Marktgebäude,
Nonnengasse 191. F. F. Gersten.

Für Bruchfranke!

Zu allerhöchsten schwersten Fällen
sichere Hilfe für die Operation. Vorfal-
brüche werden geheilt ohne Wuterringe.
Selbstbearbeitete Bruchbänder empfiehlt mit
und ohne Federn

F. H. Franke, prakt. Bandagist,
untere Burgstr., Ecke der Kirchg. 345, 1.

Echten, stets frischen **Portland-Ce-
ment** in ganzen und halben Tonnen, auch
ausgewogen, beste Dachpappe in Rollen
und Tafeln, auch Pappnägel und Eisen-
bahnschienen in allen Längen empfiehlt jeder-
zeit billigt F. F. Gersten am Bahnhof
in Freiberg, Frankenstein und Mulda.

Tuffstein

für Gartenanlagen, zu Beeteinfassungen,
Springbrunnen, Aquarien, zum Befestigen
der Gräber etc. etc. hält alleiniges Lager
und empfiehlt zur gefälligen Abnahme
C. J. Hlbig, Annabergerstr. 221 P.

Cement,

nur Waare, wie ich selbst verarbeite, billigt
bei
C. J. Hlbig,
Cementwaarenfabrik, Annabergerstr. 221 P.

Im alten Marktgebäude, Nonnen-
gasse Nr. 191, werden stets **Sabern,
Kuchen, Eisen, Papier, Zinn, Blei,
Weißing** etc. etc. zu höchsten Preisen einge-
kauft. F. F. Gersten in Freiberg.

Ausschlagbrod,

sowie alle Sorten Futtermehle empfiehlt
Kauf, Kesselfgasse.

Selbstgemahlne Gewürze
empfiehlt geneigter Beachtung die obere
Walzmühle. Max Fischer.

Rauchern

empfiehlt billigt
echten **Varinas** in Rollen,
„ **Portorico** in Rollen,
deutschen **Portorico** in Rollen,
Berliner **Kolltabak.**

Wilhelm Gühne.

Dresdener

Pferdemarkt-Loose

sind wieder angekommen, und empfiehlt so-
weit Vorrath reicht **Wilhelm Gühne.**

Stockmühle Freiberg.

Es empfiehlt bestes quellhaftes Weizen-
mehl in 3 Sorten, sowie Futtermehle zum
billigsten Preise und tauscht stets Getreide
gegen Mehl und Brod ein

F. H. Richter.

Geschnittene Tabake:

ff. Maryland,
ff. Havana,
ff. Portorico,
ff. Geraer Sandblatt,
ff. Amersforter,
ff. Vieradener,
ff. Halbcanaanster,
ff. Brustcanaster,
ff. Tonnencanaster

empfiehlt billigt

Wilhelm Gühne.

Feinste
Speise-Tafel-Butter,
Speisebutter I,
do. II

empfiehlt die obere Walzmühle.

Max Fischer.

Preiselbeeren, in Zucker eingekocht, billig
hinter den Mönchen 421 D.

Zarte Spargeln
a Pfund von 50-90 Pf.
empfiehlt

Leopold Fritzsche.

Nach Amerika!

Billigste und schnellste Beförderung nur
durch die concessionirten Schiffsexpedienten
Gebr. Gosewisch, Dresden,
Wilsdrufferstraße 21 b, 1.
Auskunft über Amerika bereitwilligst durch
einen mit den Verhältnissen genau bekannten
Amerikaner.

Besten
gekochten Weizenmehl
empfiehlt die obere Walzmühle.

Max Fischer.

Wer etwas annonciren will, er-
spart alle Mühe, wenn er sich ver-
trauensvoll wendet an die
Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,
Dresden.

In Freiberg vertreten durch
Herrn A. Schultz,
Petersstraße.



**Möbel-
fahren**

aller Art besorgt
prompt
F. F. Gersten
am Bahnhof.

Gebrüder Reiche & Co.
Bremen, Gröden, Gröden, Java,
vorzüglichste Schokolade, Pfeffer,
per 9/10 Pfund Netto M. 10, 85 Pf.
50
Gröden, Gröden, Gröden, Gröden,
per 9/10 Pfund Netto M. 8, 25 Pf.
50
offerten im. Soll. Porto, Fracht
u. Emballage, alle frei in's Haus,
resp. nächste Bahnhöfe:
Hamburg, Kaiser-Expoort
A. K. Reiche & Co.

Bei Zahnschmerz u. Mundgeruch
ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-
Mundwasser** sicherstes Mittel, à Flacon
60 Pfg. echt in Freiberg in der Elefanten-
Apotheke und in Dippoldiswalde bei
August Frenzel.

K. Kauffmann's weltbekanntes

Zahnwasser

(à Fl. 60 Pf. u. 1 M.) heilt sofort und
dauernd jeden Zahnschmerz und Uebelriechen
aus dem Munde.

Dieses Zahnwasser wurde in
seiner großartigen Wirkung
noch von keiner der vielen
Nachahmungen auch nur an-
nähernd erreicht.

In Freiberg nur ächt in der Elefanten-
Apotheke.

Professor C. Thedo's
Bart-Cinctor

hat sich seit 18 Jahren als
das reellste und wirksamste
Mittel zur Beförderung des
Haarwuchses bewährt und er-
zeugt schon bei ganz jungen Leuten einen
vollen und kräftigen Bart. Preis pr. Flacon
Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dar-
bei zu verwendende Bretonseife 50 Pf.
Depot in Freiberg bei **A. Wagner**
Jouff. Köpfer.

Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!
Es freut mich, Ihnen die Mittheilung
machen zu können, daß die mir ge-
sendete Barttinctur ein sehr wirksames Mittel
ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich
dieselbe anwende, hat genügt, mir einen
kräftigen Bartwuchs hervorzuweisen.
Linz, 23. März. **F. Linhart.**

Der
gegenständ
I. Pfe
II. Gan
des
der
III. Gan
IV. Ger
V. Lan
VI. Geg
VII. Leh
Die
(Händler-
Progr
Direction
dasselbst.
Das
hält sein r
ehrten Bau
Allein
Niederl
in hier nic
und.
hochfein, a
Flaschen b
Seiden
Cach
2 M
Nieder
Besä
zu je
Kattun
u. f
Nou
Blaud
schon
Cache
D
bringt sein
geehrten S
Auch



Wollfester Einlauf für Gross- und Kleinhandel.